

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Die Orgel und ihre Geschichte | 2 |
| Spuren der alten Hochkircher Orgel..... | 4 |
| Angebot zur Orgelreparatur und –erweiterung - 1855 | 7 |
| Gutachten und Empfehlung zur Orgel 1856..... | 10 |
| Abbé Georg Joseph Vogler und sein Simplifications-System | 13 |
| Hermann August Eule | 14 |
| Besonderheit der Orgeln Hermann Eules Ende des 19. Jahrhunderts..... | 16 |
| Kostenanschlag von Hermann Eule 1887 | 17 |
| Aus den Hochkircher Kirchenvorstandsprotokollen | 18 |
| Orgelgutachten 1890 | 20 |
| Geschichte der Hochkircher Eule-Orgel | 24 |
| Zustand der Orgel zu Beginn der Sanierungsarbeiten..... | 26 |
| Orgelgutachten 2018 | 30 |
| Umsetzung des Orgelprojektes..... | 33 |
| An den Sanierungsarbeiten beteiligte Firmen | 35 |
| Dispositionübersicht 1890 / 1971 / 2023 | 38 |
| Orgelbau Ekkehart Groß - Waditz..... | 40 |
| Beginn der Restauration - Erntedank 2021 | 42 |
| Die „Ersatzorgel“ | 46 |
| Die Bauarbeiten | 48 |
| Vom Zustand der Orgel - Erfahrungen während der Restaurierung | 54 |
| Flaschenfund im Bälgeraum..... | 55 |
| Der Orgelpfeifenbau..... | 57 |
| Farbarchäologische Untersuchung des Orgelgehäuses | 60 |
| Besuch der Orgelwerkstatt | 65 |
| Impressionen vom Orgelaufbau | 69 |
| Die Eule-Orgel in Hochkirch (Artikel aus dem „Kirchenfenster“ 4-5/23) | 93 |
| Warten auf die Orgel | 97 |
| Dank | 98 |
| Kleines Orgellexikon..... | 100 |



Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hochkirch / Ew.-luth. wosada Bukeycy

Kirchweg / Cyrkwinski puć 4

D-02627 Hochkirch / Bukeycy

Ausgabe: 05/2023

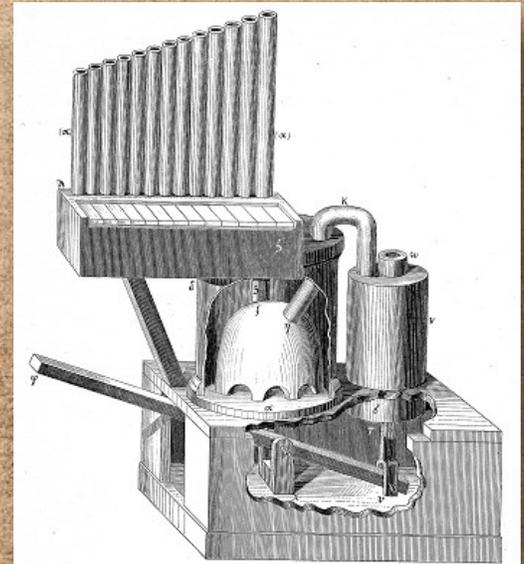
Die Orgel, ihre Geschichte samt einiger interessanter Nebenbemerkungen

Der Begriff Orgel leitet sich vom griechischen Wort ὄργανον (organon) für Werkzeug bzw. auch Organ ab. Diese Doppeldeutigkeit führt dazu, dass heute z.B. im Englischen ein „organ donator“ genauso ein Organ-spender als auch ein Orgelspender sein kann. In Hochkirch haben wir viele Orgelspender, die dafür Sorge tragen, dass die Kirchenorgel wieder neu erstehen konnte. Das große Instrument in der Hochkircher Kirche ist schon beeindruckend. Die größte Orgel allerdings steht - wie wahrscheinlich erwartet - in Amerika, in Atlantic City. Dort wurde zwischen 1929-1932 eine Orgel mit 7 Manualen, 1250 Registertasten und über 33.000 Pfeifen gebaut. Allerdings hat dieses Instrument noch nie einwandfrei funktioniert. In dieser Orgel gibt es auch ein echtes 64 Fuss Register mit einem Sub-Sub-Conta-C bei etwa 8,2 Hz. Diesen Ton kann ein Mensch nicht hören, höchstens fühlen.

Die lauteste Orgel wurde wohl für die EXPO 2012 in Korea gebaut. Die „vox maris“ ist eine Freilandorgel und ihre variable Lautstärke liegt zwischen 85 dezibel (LKW) und 138,4 dezibel (startender Düsen-Jet).

Die ältesten erhaltenen Orgeln (bzw. Teile dieser Orgeln) stammen aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Manche haben mehr Pfeifen, andere mehr sichtbare Teile aus dieser Zeit, darum wird es wohl kaum die älteste Orgel geben. Die Orgel der Kirche in Sion (Schweiz) von 1435 z.B. besitzt das Prospekt und noch 180 Pfeifen aus dem Barock, die Orgel der Kirche von Soest-Ostönen dagegen hat die Windladen und die Hälfte der Pfeifen aus der Entstehungszeit zwischen 1425 und 1430 (Prospekt und Traktur sind hier aber jünger).¹

Aber fangen wir ganz von vorn an. Die allererste (hydraulische) Orgel hat der griechische Mechaniker Ktesibios (285-222 v.Chr.) in Alexandria gebaut. Auch die Feuer-



Modell der Orgel des Ktesibios²

spritze zum Feuerlöschten oder eine Wasseruhr mit Zahnradgetriebe verdanken wir seiner Kreativität. Die Möglichkeiten der Orgel waren so beeindruckend, dass sich das Instrument rasch in Griechenland verbreitete und auch im alten Rom Gefallen fand. Sogar Kaiser Nero soll als Organist öffentlich aufgetreten sein. Mit dem Niedergang des Weströmischen Reiches einige Jahre später geht auch die Begeisterung für die Orgel hier verloren. Dafür wird sie in Byzanz im Oströmischen Reich besonders gepflegt.

Als im Jahre 757 eine Gesandtschaft von Kaiser Konstantin V. aus Byzanz an den Hof des Frankenkönigs Pipin d. Kleinen - dem Vater von Karl d. Großen -



Mosaik in der Römischen Villa in Nenningen (3. Jh.)³

kommt, bringen sie ein Geschenk mit: eine Orgel. Scheinbar war ihr kein langes Leben vergönnt. Denn schon 812 kommt wieder eine byzantinische Gesandtschaft - nun zu Karl d. Großen - nach Aachen. Auch

¹ Archäologen haben in der Basilika über der traditionellen Geburtsstätte Christi in Bethlehem Teile einer Orgel entdeckt, die etwa im 11. oder 12. Jh. erbaut und fast ein Jahrhundert lang in der Geburtskirche verwendet wurde, bis sie am Ende des 12. Jh.s entfernt und versteckt wurde. Offenbar wurde sie in Holzkisten vergraben. Die Orgelpfeifen befinden sich in einem hervorragenden Zustand. Es ist geplant, die komplette Orgel originalgetreu zu rekonstruieren.

² Baumeister: Denkmäler des klassischen Altertums. 1885. Band I, S. 565

³ Bildquelle: Carole Raddato - wikimedia.org

diesmal bringen die Oströmer eine Orgel mit. Allerdings wird diese nach dem Spiel der Musik wieder abgebaut und mitgenommen.

Kaiser Karl will aber eine eigene Orgel haben. Er beauftragt Handwerker, die Orgel aus der Erinnerung nachzubauen. Trotz großer Bemühung funktionierte das nicht wirklich. Doch so eine Orgel bleibt für die Karolingerfamilie reizvoll. Ludwig der Fromme (Karls Sohn) beruft 826 einen Priester - Georgius - aus Venedig nach Aachen. Dieser hatte behauptet, eine Orgel bauen zu können. Tatsächlich gelingt ihm der Bau und Georgius gilt somit als erster westlicher Orgelbauer.

Für den Bau einer Orgel sind neben vielfältigen handwerklichen Fähigkeiten auch ein gutes Verständnis von Mathematik und Musik von Nöten. Dies war im europäischen Mittelalter vor allen Dingen in den Klöstern vorhanden. So entstehen hier im 12. und 13. Jahrhundert die ersten Kirchenorgeln. Doch leicht hatten es die ersten Orgeln nicht. Während z.B. in Mailand Ende des 12. Jahrhunderts die „Orgel einziges erlaubtes Instrument in der Kirche“ ist, wird im 200 km entfernten Ferrara zeitgleich die Orgel in Kirchen verboten.

Die Einbeziehung der Gottesdienstgemeinde in Gesänge und Liturgie beförderten die Verbreitung der Orgeln. Lange wurde sie jedoch ausschließlich für diesen Zweck geduldet, eigenständige Orgelwerke setzten sich erst später durch. Bis zur Zeit des Barocks (17.– frühes 18. Jahrhundert) gewinnt die Orgel gerade in der Kirchenmusik immer mehr an Bedeutung. Einen hohen Bekanntheitsgrad erlangen in Deutschland z.B. die Werke von Dieterich Buxtehude (1637-1707), Johann Sebastian Bach (1685-1750), Samuel Scheidt (1587-1654), Johann Pachelbel (1653-1706) oder Johann Gottfried Walther (1684-1746).



Hausorgel 1579⁴

Der Musikgeschmack der Klassik um 1800 lässt die Orgel jedoch ganz schnell vergessen. Nur wenige neue Werke entstehen in dieser Zeit für dieses Instrument. Das ändert sich aber in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine regelrechte Renaissance der Orgelmusik entsteht. Während zuvor im westlichen Europa die Orgel nahezu ausschließlich in Kirchen erklang, wird sie nun auch in den großen Konzertsälen populär. Kompositionen von Christian Heinrich Rinck (1770-1846), Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), Johannes Brahms (1833-1897), Max Reger (1873-1916) oder César Franck (1822-1890) schaffen bedeutende Werke dieser Epoche.

Als dann im 20. Jahrhundert mehr und mehr elektrische und später auch elektronische Möglichkeiten zur Verfügung stehen, erobert die Orgel - besonders in Form der Hammond-Orgel - die Welt der Rock- und Popmusik.

Natürlich darf die Erwähnung experimenteller Musik für die Orgel hier nicht fehlen. Beispielhaft soll dafür das Stück „ORGAN²/ASLSP“ des US-amerikanischen Komponisten John Cage aus dem Jahre 1987 stehen. Bei der Entstehung wirkte 1985 ein Computer-Zufallsprogramm mit. Für die Orgel schrieb es Cage zwei Jahre später um. Dabei soll das Stück ASLSP - „as slow as possible“ gespielt werden. Die vierseitige Partitur wurde bei der Uraufführung in 29 Minuten gespielt. In Halberstadt soll dieses Werk nun in acht Teilen von je 71 Jahren auf einer dafür im Laufe der Aufführung gebauten Orgel erklingen. 2001 begann das Projekt mit einer 1 ½-jährigen Pause, in der nur der Orgelmotor zu hören war. 2640 soll das Werk vollständig erklingen sein.

⁴ Bildquelle: Universitätsbibliothek Erlangen: Paul (III.) Lautensack auf seiner Hausorgel - wikimedia.org

Spuren der alten Orgel

Von der alten Orgel in Hochkirch, die der Kirchgemeinde bis 1890 kirchenmusikalisch zur Seite stand, wissen wir nur wenig. Bisher konnte der Erbauer nicht ermittelt werden. Lediglich in den Gutachten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts lassen sich einige Informationen darüber finden. Es muss ein Instrument mit 12 klingenden Registern gewesen sein, das für die Größe der Kirche und den kräftigen Gesang der sorbischen Gemeinde nicht geeignet erschien.

Mit der Errichtung der neuen Eule-Orgel sollte die alte Orgel verkauft werden. Jedoch ist dies wohl nicht erfolgreich gewesen. Eventuell sind Orgelpfeifen veräußert worden. Einige der Holzpfeifen aus dem alten Instrument sind noch vorhanden. Auch von den Holzteilen des Prospektes sind noch einige zu finden. So finden sich solche Teile der alten Orgel im Inneren der heutigen Orgel und wurden als Wand des Durchgangs zum Bälgeraum verwendet.

Ebenso konnten vier Pfeifenstöcke aus Eichenholz auf dem alten Heuboden der Scheune des Pfarrhofes entdeckt werden, die der alten Orgel zuzurechnen sind.

Im Bälgeraum lagerten über die Zeit einige Verzierungselemente der alten Orgel. Von einer dicken Staubschicht bedeckt, waren bei diesen Holzelementen die weiße Farbgebung mit den goldenen Verzierungen noch zu erkennen.





Subbaß





Angebot zur Orgelreparatur und Erweiterung -
Orgelbauer Friedrich Reiß 1855

Über die Kirchenorgel zu Hochkirch

Bei der Besichtigung derselben war ich der Meinung, daß die Kirche nur eine neue Rohrdecke bekommen sollte, weshalb die Orgel an ihrem Platze hätte stehen bleiben können und nur ein Überbau von Brettern nothwendig geworden wäre. Da ich aber vom H. Schullehrer erfuhr, daß das ganze Gebälke sammt dem Dache abgetragen werden muß, so muß auch allerdings die Orgel sammt der Bälgen weggenommen werden. Dabei ist aber hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Windladen, Pfeifen und Registerwerk einen ruhigen und trockenen Platz bekommen. Die Bälge und die großen Stücken vom Gehäuse können in den Thurm gelegt werden.

Die Reparatur des Werkes betreffend

so muß

- a) die Manualklaviatur mit Schwarzebenholz neu belegt werden und die Pedalklaviatur neue Tasten bekommen, weil beide sehr ausgespielt sind..... 5
- b) bei den Windladen müssen fast durchgängig neue Windsäcklein gemacht und das Leder unter den Schleifen reparirt werden..... 6
- c) da die Sexta an sich selbst eine unbrauchbare Stimme ist, so könnte dieselbe in die Mixtur 3fach versetzt werden, wodurch Letztere 4fach würde. Zu diesem Zwecke würden jedoch einige größere Pfeifen fehlen, welche durch neue ersetzt werden müssen, und einige kleinere übrig sein. Auch müßte die Sexta auf den Mixturpfeifenstock gesellt und der erforderliche Wind zugeführt werden..... 7
- d) Auf die Schleife, wo die Sexta gestanden hat, muß eine Flöte 4Fuß. gestellt werden, weil diese dem Werke ganz fehlt..... 22
- e) Die Bälge müssen so reparirt werden, daß sie wieder winddicht sind und die Weinkanäle müssen neue Belederung bekommen, weil dieselbe beim Abtragen des Werkes abgerissen werden muß 15
- f) Der Posaunbaß 16 Fuß ist so defect, daß der keine Stimmung mehr hält, deshalb wäre es besser an dessen Stelle einen neuen Violonbaß 16 Fuß zu fertigen, welcher immer im brauchbaren Zustande ist..... 30
- g) Das Reinigen der Pfeifen und Windladen kostet..... 10
- h) Das sorgfältige Abtragen der Orgel beträgt..... 10
- i) Das Aufstellen und Wiedereinstimmen des Werkes, weil hierbei unzählige unvorhergesehene Fälle eintreten können, beträgt ungefähr 35

Summa 140

Sollte das Werk aber an Register noch [erweitert] werden, was sehr wünschenswerth und der Kirche angemessen wäre, so müßte noch ein Obermanual oder Positiv angebaut werden von 4 Registern, deßen Disposition folgende sein würde

Flöte 8 Fuß aus dem Hauptwerke

Lieblichgedeckt 8 Fuß von Holz

Gedeckt 4 Fuß von Holz

Fugara 4 Fuß von Zinn

Dazu Windlade nebst Kanal, eine Klaviatur nebst dem dazu erforderlichen Registerwerk. Dieser neue Anbau müßte hinter das Hauptwerk gestellt werden. Auß dem Hauptwerke müßte auf den Stock, wo die Flöte 8

Die Kaufkraft 1 Thalers im Jahr 1855 entspricht 27,70 € im Januar 2023 (vgl. Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen, Deutsche Bundesbank 01/2023). Die Kosten der Orgelreparatur entsprächen heute also: 3.878,00 bzw. 8.927,10 Euro. Zu beachten ist die andere Preisstruktur für Löhne, Lebensmittel und Arbeitsleistung.

Gutachten und Empfehlung zur Orgel vom Bautzener Organisten
Karl Eduard Hering 1856

Den mir übersandten Auftrag, die Orgel in Hochkirch betreffend, habe ich nach genommener Rücksprache mit H.v. Kindt auf Kuppritz, in Begleitung des H. Kirchschullehrer Kirschner Folge geleistet, indem ich die genannte Orgel untersucht, die mir mitgetheilten Gutachten der Orgelbauer Reiß, sowie Jehmlich genau durchgegangen, und mit dem Bestande der genannten Orgel verglichen habe.

Dringend nöthig ist:

- 1) Reinigen des ganzen Werkes,
- 2) Alle Pfeifen zu bestimmter, schnellen Ansprache bringen.
- 3) Stimmen aus dem Chorton in den Kammerton, welcher tiefer, wobei es vielleicht nöthig, daß das große C in allen Registern neu zu schaffen ist. Doch ließe sich das möglicherweise vermeiden, wenn die neue Stimmung eine mittlere Höhe bekäme.
- 4) Ausbesserung der sehr beschädigten Bälge, - nach Befinden Neubau derselben.
- 5) Erneuerung der Windsäckchen (Pulpeten) und neue Belederung der Windladen.
- 6) Ausfütterung aller Tasten, da ihr Geklapper so groß, daß, wird mit einem sanften Register gespielt, mehr Geräusch als Ton zu vernehmen ist.
- 7) Aenderung aller Tasten, da sie zu kurz, eine freie Bewegung weder der Finger noch der Füße zulassen. Das Manual mit Ebenholz belegen wäre Verschwendung.

Ist das Alles geschehen, wäre die Orgel wieder so, wie sie als neu war. Doch jetzt wird sie den Anforderungen nicht genügen, denn weder dem Hause, noch der zahlreichen Gemeinde, noch weniger dem kräftigen Gesange der Wenden würde die entsprechen, da ihr die Macht, solchen Gesang zu leiten und zu tragen, ganz abgeht. Hierher gehörte ein Werk von wenigstens 24 Stimmen, während jetzt nur 12 sind, und dieses würde nicht zu stark sein.

Deshalb stimme ich dem Reißschen Gutachten bei, welches eine Verstärkung vorschlägt. Diese ist zwar nicht groß, es wäre doch Etwas gewonnen, und schlage ebenfalls ein Obermanual vor, denn nur durch ein solches wird es möglich die Choralmelodie dringlich hervor zu heben, und das ist nöthig, soll die Gemeinde eine neue Melodie lernen, oder sich angewöhnte Melodiefehler wieder abzugewöhnen. Dieses zweite Manual an die Seite des jetzigen Gehäuses anzusetzen schlage ich nicht vor, obgleich es der Orgel ein angenehmes Äußere verleiht, weil es theurer, als wenn diese Register hinter der Orgel, wo jetzt die Bälge liegen, gestellt wird.

Um dieses möglich zu machen, wird es nöthig, aus der ersten Empore soviel oder noch 2 Ellen mehr, wegen freieren Standes als die Orgel breit, herauszunehmen. Dadurch gehen allerdings 12-14 Plätze verloren., diese sind aber überhaupt keine bevorzugten, da man von ihnen aus weder Altar noch Kanzel sehen kann, deshalb wahrscheinlich meist unbesucht sind. Wegen dieser Wegnahme habe ich mit H. Zimmermeister Zweifel gesprochen, und er ist der Ansicht, daß sich dies leicht, ohne Nachtheil oder nennenswerthen Geldaufwand ausführen läßt.

Das von Reiß gebildete Obermanual oder Positiv verstärkt zwar die Orgel, doch ist es zu schwach disponirt, tritt es allein auf, und soll es zum eindringlichen Vortrage der Melodie verwendet werden. Um diesem Letzern zu genügen, müßten ihm noch einige Stimmen beigegeben werden und verweise hierin auf die später folgende Disposition der ganzen Orgel, deren Wirkung dem großen Raume und dem kräftigen Gesange mehr entsprechen dürfte.

Um aber diesen Umbau mit Vergrößerung auszuführen, reichen die bei Annahme des Reißschen Vorschla- ges bewilligten 323 Thaler nicht aus.

Ich rathe daher, die herrschenden Verhältnisse beachtend, auf die Orgel noch 150 Thaler zu bewilligen und

die von mir beigefügten Stimmen einbauen zu lassen. Die Wirkung solches Werkes wird bei der zu erwartenden ... eine nur günstige sein kann. Ich schlage folgende Disposition vor:

Hauptwerk

Principal, 8 Fuß
Octave, 4 Fuß
Gambe, 8 Fuß
Octave, 2 Fuß
Bordun, 16 Fuß (neu)
Lieblich gedackt oder Rohrflöte 4 Fuß, Zinn (neu)
Flöte oder Gemshorn, 4 Fuß, stark intoniert (neu)
Quinte, 3 Fuß
Mixture mit Aufnahme von Sexia 4 fach

Obermanual

Gedackt, 8 Fuß, Holz (neu)
Trompete, 8 Fuß, stark intoniert (neu)
Spitzflöte, 4 Fuß, Zinn, stark intoniert (neu)
Bordun, 8 Fuß, aus dem Hauptwerk
Flauto, 8 Fuß, aus dem Hauptwerk
Wo möglich noch;
Quintatön, 8 Fuß, Holz (neu)

Pedal

Subbaß, 16 Fuß
Principal-Baß, 8 Fuß
Violonbaß, 16 Fuß, statt des Posaunenbasses (neu)

Hinzu noch Koppel

NB. Kleinere Abweichungen hiervon können nach genommener Rücksprache mit dem Orgelbauer wol eintreten insofern als ein Register aus A nach B genommen wird, um das zu gedrängte Stehen der Pfeifen, was das Stimmen erschwert, zu vermeiden, und desgl. mehr.

So ist meine Meinung über die Orgel, wie sie ist, und wie sie werden möchte; - es bleibt nur noch ein Punkt zu erwähnen.

Herr Jehmlich sagt, daß er von einer Verstärkung nicht die gehofften Folgen erwarte, daß ihm an der Reparatur nichts liege. Das hat nichts Auffallendes, denn Herr J. besitzt wohlbegründeten guten Ruf und hat vollauf Arbeit. Wäre es deshalb nicht besser, so eine Reparatur zeitraubender und müßte,, als Neubau, sich nach einem jüngern tüchtigen Meister umzusehen, dem viel daran liegt, sich einen guten Ruf zu gründen. Ich glaube, dieser ist in H. Orgelbaumeister Bärmig in Werdau gefunden, und da dieser im nächsten Sommer die Orgel zu Sohland/^aR. verbessern wird, würde er wol billiger als ein Anderer den Bau in Hochkirch liefern. Ich hoffe, daß er für 450 Thl. alles Nöthige und Neue herstellen wird. Darum schlage ich vor, ihn die mitgetheilte Disposition zukommen zu lassen und seine Forderung zu hören; außerdem bin ich erbötig, das Nähere mit H.B. zu verhandeln und dann das Ergebnis mitzutheilen.

In Hochachtung und Ergebenheit

Budißin, 21. Januar 1856

Karl Eduard Hering, Organist

Karl Eduard Hering wurde am 13. Mai 1807 in Oschatz als eines von 13 Kindern des Lehrers Carl Gottlieb Hering geboren. Von 1825 bis 1829 studierte er Philosophie in Leipzig als Schüler von Christian Theodor Weinlig. Von 1829 bis 1835 war er als Lehrer am Blochmannschen Institut und Vitzthumschen Gymnasium in Dresden tätig. Von 1837 bis 1879 war er Organist an der Hauptkirche St. Petri sowie Musiklehrer am Landständischen Lehrerseminar in Bautzen. Er komponierte Opern, Oratorien, Messen, Klavierstücke und Lieder und stand im Briefwechsel mit Felix Mendelssohn Bartholdy und mit Robert Schumann. Hering starb am 26. November 1879 in Bautzen.

Abbé Georg Joseph Vogler und sein Simplifications-System



Abbé Vogler

Ölgemälde von J.A. Urlaub
Hessisches Landesmuseum Darmstadt -
www.wikimedia.org

Georg Joseph Vogler wurde 1749 in Würzburg geboren. Er war katholischer Priester, Komponist und Organist. Bedeutend für den Orgelbau wurde sein „Simplifications-System“, das großes Aufsehen und hitzige Diskussionen erregte. Grundlage war die Überlegung, durch technische Überlegungen Vereinfachungen zu schaffen. So war eine seiner Ideen, durch bewegliche Türen oder Klappen im Orgelgehäuse, einen Ton in seiner Lautstärke und Intensität variieren zu lassen. Als Schwellwerk oder Crescendo hielt dies in die Orgelbauwelt Einzug und wurde auch als Option von Hermann Eule für die Hochkircher Orgel angeboten.

Weiterhin versuchte Vogler die großen 32'-Pfeifen entbehrlich zu machen, da sie den Orgelbau sehr verteuerten und auch zu viel Wind beanspruchten. Seine Idee fußte auf der Entdeckung des Komponisten und Musiktheoretikers Guisepppe Tartini (1692-1770). Die sogenannten Tartini-Töne sind Differenzttöne, die durch Überlagerung zweier Einzeltöne unterschiedlicher Frequenz entstehen. Verbindet man z. B. den Grundton eines

Dreiklangs mit der Quinte, so entsteht die tiefere Octave des Grundtones. Wenn man daher eine Pfeife von 16' mit der Quinte, die nur 10 $\frac{2}{3}$ ' lang ist, verbindet, so entsteht ein Ton, welcher einer Pfeife von 32' entspricht.

Hermann Eule griff diese Idee auf und baute auch in die Hochkircher Orgel ein Quintbass 10 $\frac{2}{3}$ ' - Register, welches mit den 16'-Registern diesen Effekt hervorruft.

Vogler selbst ließ zahlreiche Orgeln in Europa auf eigene Kosten mit unzähligen Vereinfachungen, Zusammenführungen und Reduzierungen umbauen, die dann jedoch für Organisten kaum noch spielbar waren. Meistens wurden diese dann wieder zurückgebaut. Einige seiner Ideen haben sich jedoch im Orgelbau bewährt und wurden von anderen Orgelbauern übernommen.

Bekannt geblieben ist Vogler heute noch in Schweden, wo er 13 Jahre mit Unterbrechungen wirkte. Das von ihm komponierte „Hosianna, Davids Son“ ist bis heute eines der beliebtesten Adventslieder in dem skandinavischen Land.

Georg Joseph Vogler starb 1814 in Darmstadt.



Gedenkplatte an der Stätte des Wohnhauses von Briegel, Vogler und Meyerbeer in Darmstadt - www.wikimedia.org

Hermann August Eule



Am 04. Januar 1846 wurde Hermann August Eule als zweiter Sohn der Instrumentenbauerfamilie Amalie Christiane und Carl August Eule¹ in Löbau geboren.² Nach seiner Schulzeit erlernte er von 1861 bis 1864 den Beruf eines Orgelbauers bei Leopold Kohl in Bautzen und war dann als Geselle bis 1868 hier beschäftigt. Während seiner Wanderjahre im Anschluss daran konnte er als Geselle bei Carl Voigt in Halberstadt und bei Balthasar Schlimbach in Würzburg arbeiten. Ursprünglich beabsichtigte Hermann Eule auch bei dem damals wohl bedeutendsten Orgelbauer Aristide Cavaillé-Coll in Paris zu arbeiten und zu lernen, doch mit dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 musste er dieses Vorhaben aufgeben. Zurückgekehrt nach Bautzen übernahm er die Orgelbauwerkstatt seines Lehrmeisters³ und gründete am 26. Januar 1872 die Orgelbaufirma Eule.

Hermann Eule heiratete am 02. November 1875 in Bautzen die Bäckerstochter Anna Liddy Klingst. Am 13. Dezember 1877 erblickte Tochter Johanna Elisabeth, am 14. April 1881 Tochter Liddy Gertrud (+13.08.1881), am 23. Mai 1882 Sohn Hermann Georg, 1886

Tochter Johanna Katharina (oo 1918 mit dem Drogeriebesitzer Oswald Heinlein) in Bautzen das Licht der Welt. Georg wird ebenfalls Orgelbaumeister, jedoch wird er am 02.09.1918 im 1. Weltkrieg vermisst gemeldet (Res.-Inf.-Reg. 205).

Hermann Eule hatte in seinen Lehr- und Wanderjahren einen eigenen Orgelbaustil entwickelt, den er nun mit seiner Werkstatt umsetzte und weiter ausbauen konnte. Zahlreiche Orgeln konnte er konzipieren und bauen. Sein erstes Werk ist 1873 die Orgel in Neukirch/Lausitz. Die Hochkircher Orgel wird 1890 zum opus 48. Zahlreiche Orgeln kann die Orgelbaufirma Eule bis zum Tode seines Gründers besonders in Mitteldeutschland schaffen bzw. umbauen oder erweitern. Die Intonation seiner Orgel übernahm er selbst und spielte zum Abschluss jeder Orgelwartung aus tiefster Überzeugung „Nun danket alle Gott“.

Das Eulesche Haus und die Werkstatt waren stets gut besucht. Zu den bekanntesten Gästen gehörte der Komponist Max Reger. Für „Stammgäste“ gab es sogar eigens signiertes Besteck.

Mit den Jahren überlegte Hermann Eule nun, wie es mit seiner Firma weiter gehen sollte. 1927 verhandelte er mit der Orgelfirma Furtwängler & Hammer in Hannover über einen Verkauf. Inmitten der Zeit der Weltwirtschaftskrise starb Hermann Eule - am Tage der Fertigstellung seiner 173. Orgel - am 27. Juli 1929 in seiner Wohnung auf der Wilthener Straße 6 in Bautzen, nachdem am 31. Januar des gleichen Jahres bereits seine Frau gestorben war. Tochter Johanna hatte den Verkauf der Firma verhindert und führte diese nun in den folgenden Jahren weiter.



- 1 Bei Carl August Eule erlernte auch August Förster, der spätere Gründer der gleichnamigen Klavierbaufirma in Löbau, den Beruf des Instrumentenbauers.
- 2 Hermann Eules 1843 geborener Bruder Emil arbeitete später in Dresden als Komponist, Klavierhändler und Librettist. Er starb bereits 1887 und wurde auf dem Dresdner Trinitatisfriedhof beerdigt.
- 3 Leopold Kohl gab seine Bautzener Orgelbauwerkstatt auf und trat als Klavierbauer in die Leipziger Firma Blüthner ein.

Die Besonderheit der Orgeln Hermann Eules Ende des 19. Jahrhunderts

(E. Groß - Waditz)

Betrachtet man die Orgellandschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über die Grenzen Sachsens hinaus und bezieht dabei ... den mitteldeutschen Raum mit ein, so fällt auf, dass das Schaffen Hermann Eules eine Sonderstellung in der durch Gottfried Silbermann und seiner Schule im weitesten Sinne überformten Orgelwelt selbst auch in der Zeit der Orgelromantik einnimmt. ... Warum wählte Hermann Eule diesen, seinen Orgelstil, der sowohl in technischer Hinsicht der mechanischen Kegellade, als auch des ab und zu gebauten freistehenden, mechanischen Spieltischs mit



Blickrichtung zum Altar (Orgeln op. 39 in Kleinbautzen, Bj. 1887 und op. 59 in Klix, Bj. 1893), aber insbesondere seinem weit mensurierten Klangstil völlig anders ausfällt.

Die Antwort findet man in seinem Bildungsweg. (siehe S. 14)

Eine besondere Prägung erhielt Hermann Eule in der Würzburger Orgelwerkstatt von Balthasar Schlimbach. In mehreren Generationen fertigte dieser Betrieb von 1806 bis 1945 Orgeln im Mainfränkischen Bereich. In den Jahren vor und um 1870 - also in dem Zeitraum, in dem Hermann Eule dort weilte - baute die Werkstatt unter Balthasar und dessen Sohn Martin Schlimbach ihre Instrumente mit mechanischen Kegelladen, teils freistehenden Spieltischen, Kastenbälgen, oft auch dreiachsigen Orgelprospekten. Das zweite Manual wurde oft im Untergehäuse platziert, die tiefen Pfeifen des Violon 16' wurden als Doppelpfeifen (8' und 5 1/3') angefertigt. Hermann Eule hat wohl all diese Eigenheiten der Werkstatt Schlimbach kennengelernt, für gut befunden und diese Bauweisen verinnerlicht, mit in die Oberlausitz genommen, erprobt und weiterentwickelt. Erstaunlich ist zum Beispiel die optische Ähnlichkeit der beiden freistehenden Spieltische in Hassfurt (Unterfranken) und in Klix (Oberlausitz). Hier fällt die Gleichheit der optischen Gestaltung der Manualklavatur mit ihren geschwungenen Backen, die tabakspfeifenkopfähnlichen Manubrienformen beidseitig der Klaviaturen und die Art der Pedalklavatur auf. Welche Beziehungen die Klänge, Mensuren und Dispositionen der Orgeln aus beiden Werkstätten nach 1870 herum haben, kann erst nach vergleichenden Studien und Hörproben beurteilt werden.

Die Mensurierungen der Prinzipalstimmen Hermann Eules sind stark an den bei Johann Gottlob Töpfer beschriebenen Mensuren angelehnt. Diese sind maßlich wesentlich weiter als bei Gottfried Silbermann gefasst. Dadurch entstehen die sonor-kraftvollen Klänge, die eher für die Musik des ausgehenden 19. Jahrhunderts als für die Musik des 18. Jahrhunderts verwendbar sind. Die Art und Weise, die Register bei Orgeln zu disponieren, könnte ebenso ähnlich den Gepflogenheiten der Schlimbachs entsprungen sein. Allerdings konnte ich die Vorlieben Hermann Eules, eine Waldflöte 4 Fuss im Hauptwerk oder eine Schweizer Gambe 4 Fuss im Oberwerk einzusetzen, bisher bei Schlimbachs Dispositionen dieser Zeit nicht feststellen. Die angesprochenen großen Gebiete des Orgelbaus können hier nur schemenhaft umrissen werden.

Kostenanschlag von Hermann Eule 1887

Disposition
und
Kostenanschlag
für
eine neue Orgel
in
die Kirche
zu
Hochkirch.

Von Orgel umfasst 30 klingende
Stimmen sind jedes eine feste
Rückensaiten Orgelstimme, das
sind
1, eine Koppelung des rechten
Bachstimm des rechten
2, eine Koppelung des rechten
Bachstimm des linken
3, eine Koppelung des rechten
tenor Bachstimm des linken
4, zwei Manuale mit zwei
einzelnen Pedalen
mit einem Rückensaiten
orgel C bis mit D,
5, Collectiv Vorrichtung:
a, Calladiao Zeit für Haupt
ianat
b, Calladiao Zeit für Ober
ianat
c, Calladiao Zeit für Orgel
ad 140 18 18
237

D 130 379

Sie die Dauerhaftigkeit
des Orgelbauwerks gewiss
sich die feste des Orgelbauwerks
dabei Kunstwerke garantie
re ist Zehn Jahre.

Von Ausstellung des Orgelbauwerks
des Orgelbauwerks gewiss
insgesamt drei Wochen.

Von Preis sich die Orgelbauwerks
des Orgelbauwerks gewiss
insgesamt drei Wochen.

Zehn Tausend Fünf Hun-
dert Fünfzig Mark.
in Tüchern: M. 10550.

Anmerkung:

die Orgelbauwerks gewiss

die Orgelbauwerks gewiss
Crescendo und Decrescendo
des 2. Werk prägnanter per
sich, so es sich die Orgelbauwerks
die Orgelbauwerks
380 Mark
insgesamt.

Bautzen, am 10. Juli 1887.
Hermann Eule.
Orgelbauer.

Hermann Eule bietet der Kirchgemeinde Hochkirch eine Orgel mit 30 klingenden Stimmen (die auf dem „Pariser Kammerton“ gestimmt sind) an. Insgesamt sollten es 1932 Pfeifen (davon 261 Holzpfeifen, 1590 Zinnpfeifen und 81 Zungenpfeifen) werden. Dazu gehören auch Windladen (Verteiler der Luft zu den einzelnen Pfeifen), Regierwerk, Klaviaturen mit knochenbelegten Tasten, das Gebläse aus 4 Kastenbälgen und auch das Gehäuse. Diese Orgel bietet Hermann Eule der Hochkircher Gemeinde für 10.550 Mark an. (Für einen Preis von zusätzlich 380 Mark bietet er ein Crescendo und Decrescendo für das 2. Werk an.)

Die Kaufkraft 1 Mark im Jahr 1887 entspricht 8,00 € im Januar 2023 (vgl. Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen, Deutsche Bundesbank 01/2023). Die Kosten des Orgelneubaus entsprechen heute also: 84.400 Euro (zzgl. 3.040 € für das Crescendo/Decrescendo). Zu beachten ist die andere Preisstruktur für Löhne, Lebensmittel und Arbeitsleistung.

Aus den Kirchenvorstandsprotokollen der Kirchgemeinde Hochkirch

24.10.1887 - Nachdem die Kirchgemeinde Hochkirch sich dazu entschlossen hat, neben der Reparatur der bisherigen Orgel auch die Anfertigung einer neuen Orgel in Betracht zu ziehen, wurden Angebote von vier Firmen eingeholt: Eule (Bautzen), Jehmlich (Dresden), Kreuzbach (Borna) und Schuster (Zittau).

24.02.1888 - Es soll eine gemeinsame Sitzung von Kirchenvorstand und Gemeinderat Hochkirch zur Orgelbeschlussfassung erfolgen, um die Aufwendungen stemmen zu können.

08.04.1888 - Die Notwendigkeit des Orgelneubaus wird im Kirchenvorstand einstimmig anerkannt. Bei der neuen Orgel sollen - entsprechend der gutachterlichen Empfehlungen - 30 Stimmen angestrebt werden. Es wird festgestellt, dass der Orgelbaufond der Kirchgemeinde einen Stand von 5111,72 Mark hat. (≙ 38.337,90 €)¹

Orgelbau etc.

2. auf Grund früherer Beschlüsse ist die für die Orgel beschlossene Summe von 30 Stimmen, die für eine neue Orgel beschlossene Summe von 30 Stimmen, für die Orgel beschlossene Summe von 30 Stimmen, für die Orgel beschlossene Summe von 30 Stimmen.

I. Eule in Bautzen
 II. Jehmlich in Dresden
 III. Kreuzbach in Borna
 IV. Schuster in Zittau
 V. für die Orgel beschlossene Summe von 30 Stimmen

Am Sonntag den 10. September 1888.

Hochkirch, den 10. Septbr. 1888.

Nachdem sich nachstehende Herren Kirchenvorst. Mitglieder vereinigt, findend, eröffnete Herr Pfarrer Kubitz die Sitzung kurz nach 9 Uhr. Als Tagesordnung der Tagesordnung kommen zur Beratung:

die Erbauung einer neuen Orgel, batouffend.

Herr Pfarrer Kubitz trägt dem Kostenaufschlag dieser Orgel vor und bezieht sich auf die für diese bei zu sendenden dem Briefe, mit dem das ~~Chores~~ Chores.

Die Vorausschlagung der Orgel ist, dazu gehörigen Gesäms zu belaufen sich auf Mk. ~~14080~~ 14080. —

die anderen Brieflichkeiten über Mk. 150. —

batragen wir dem, so dass die Orgel etc. zusammen Mk. 14230. —

Kostet.

Herr Pfarrer Kubitz hat die

Am Sonntag den 10. September 1888.

Hochkirch, den 10. Septbr. 1888.

Nachdem sich nachstehende Herren Kirchenvorst. Mitglieder vereinigt, findend, eröffnete Herr Pfarrer Kubitz die Sitzung kurz nach 9 Uhr. Als Tagesordnung der Tagesordnung kommen zur Beratung:

die Erbauung einer neuen Orgel, batouffend.

Herr Pfarrer Kubitz trägt dem Kostenaufschlag dieser Orgel vor und bezieht sich auf die für diese bei zu sendenden dem Briefe, mit dem das ~~Chores~~ Chores.

Die Vorausschlagung der Orgel ist, dazu gehörigen Gesäms zu belaufen sich auf Mk. ~~14080~~ 14080. —

die anderen Brieflichkeiten über Mk. 150. —

batragen wir dem, so dass die Orgel etc. zusammen Mk. 14230. —

Kostet.

Herr Pfarrer Kubitz hat die

04.06.1888 - Nach Vorlage von Angeboten der Orgelbaufirmen, sollen Verhandlung mit der Firma von Hermann Eule (Bautzen) geführt werden.

10.09.1888 - Nach Verhandlungen mit der Firma Eule wird dem Kirchenvorstand berichtet, dass die Orgel, das Orgelgehäuse und „notwendige Baulichkeiten“ zusammen 14.230 Mark (\cong 106.725 €)¹ kosten sollen. In dem Zusammenhang wird die Zuversicht auf Unterstützung durch das Landeskonsistorium und die Landstände der Oberlausitz zur Verwirklichung des Projektes ausgedrückt. Ein Vertrag mit der Firma Hermann Eule soll vorbereitet werden.

02.12.1888 - Der vorgelegte Kontrakt mit der Orgelbaufirma Hermann Eule wird beschlossen.

19.03.1889 - Der Kirchenvorstand wird über die Höhe des bestehenden Orgelfonds bei 5191,64 Mark (\cong 38.937,64 €) informiert.

03.02.1890 - „2. bringt der Vorsitzende die erforderliche Erweiterung des Chores betreffs der Aufstellung der neuen Orgel zum Vortrag u. teilt mit, daß die Vornahme dieser Arbeit rechtzeitig von dem Zimmermann Biebrach erfolgt und er diese Arbeit ohne die Hinzuziehung eines Meisters ausführen würde. Beifällige Annahme erfolgte hierin einstimmig.“

Der Kirchenvorstand wird gebeten, sich um einen Maler für den Anstrich des Orgelgehäuses zu bemühen, da Herr Eule selbst keinen Handwerker zur Verfügung hat.

31.03.1890 - Der Bestand des Orgelfonds wird mit 5407,63 Mark (\cong 40.557,22 €)¹ angegeben. Von diesem Betrag sind jedoch bereits 3000,00 Mark (\cong 22.500,00 €)¹ ausgezahlt worden.

Da bisherige Bemühungen um den Verkauf der alten Orgel nicht erfolgreich waren, soll diese zunächst auf dem Kirchboden verbracht werden, damit die neue Orgel nach Ostern aufgestellt werden kann.

05.05.1890 - Die Arbeiten für den Anstrich des Orgelgehäuses soll der Dekorationsmaler Gustav Damme aus Dresden-Altfranken² übernehmen und dafür 520 Mark (\cong 3.900 €)¹ erhalten.

Der Hochkircher Kantor Hatnick³ ist maßgeblich bei den Bemühungen der Kirchgemeinde für die neue Orgel eingebunden. Er ist beratend und berichtend im Kirchenvorstand zugegen.

Am **22.06.1890** konnte die neue Eule-Orgel in der Hochkircher Kirche feierlich geweiht werden.

20.03.1891 - Die Rechnung über den Orgelbaufonds schließt mit 9000 Mark (\cong 67.500 €)¹ Einnahmen und Ausgaben. Alle darüber hinausgehenden Kosten sind durch andere Geldgeber bezahlt worden.

Die Rechnung über den Orgelbaufonds
schließt mit:
9000 Mark -> Einnahme
9000 -> Ausgabe
-> Differenz

¹ Die Kaufkraft 1 Mark im Jahr 1890 entspricht 7,50 € im Januar 2023 (vgl. Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen, Deutsche Bundesbank 01/2023). Die Umrechnungen in Euro beziehen sich auf diese Angabe. - Zu beachten ist die andere Preisstruktur für Löhne, Lebensmittel und Arbeitsleistung.

² Dekorationsmaler Gustav Damme hatte seine Wohnung und Werkstatt in der Albrechtstraße 11 in Dresden-Altfranken. (Quelle: Wohnungs- und Geschäftshandbuch Dresden 1890)

³ Oberlehrer und Kantor Johann Traugott Ernst Hatnick wurde am 31.12.1843 in Guttau als Sohn des Nahrungsbesitzers Jakob Hatnick und Maria geb. Hantusch geboren und war nach seiner Ausbildung zunächst 1864 als Schulvikar in der Seidau tätig, bevor er im gleichen Jahr eine Hilfslehrerstelle in Wilthen antrat. 1866 übernahm er das Amt des Lehrers in Oberwilthen und kam schließlich 1871 als Kirchschullehrer nach Hochkirch und übernahm hier das Amt des Kantors. Nach dem Eintritt in den Ruhestand zog er nach Bautzen und starb dort am 07.10.1903. Er war verheiratet mit Amalie Auguste Lorenz. (vgl. Sterbeurkunde Bautzen 1903/352)

Das Treten der Bälge ist nicht schwer und wenn ein Mann im Stande ist bis zu einem gewissen Grade für eine 32stimmige Orgel selbst bei ganz starkem Spiele den Wind zu schaffen, wie das in Hochkirch einmal der Fall war, so spricht das für die vorhandene allerbeste Windverhältnisse.

Die Windladen sind nach dem Kegelladensystem ausgeführt. Ich hatte Gelegenheit das Orgelwerk in Hochkirch schon bei seiner Aufstellung in der Werkstatt des Herrn Eule in Bautzen zu besichtigen u. kann nur constatieren, das alle mechanischen Theile der Windladen, selbst als Windstöcke, Pfeifenbohrungen, Kegel, Luftführungen der Pfeifen auf das Solideste hergestellt sind. Aber auch die Nebenstücke der Windladen, als Abstrakten, Gewinde, wie die saubere Beledung zeigt bei Anwendung des besten Materials die sauberste Arbeit. Daher kommt es auch, daß die Funktionen des Registerwerkes ganz geräuschlos von Statuten gehen - ein Vorzug gerade bei einem Orgelwerk, welches gar nicht hoch genug geschätzt werden kann.



Der Grund hiervon liegt außer in der exakten Arbeit der Winkel, Kapseln, Pfannen, Stell-schrauben, Ärmchen; im Allgemeinen zumeist in der vortrefflichen Fütterung derjenigen Theile, welche die Bewegungen auszuführen haben.

Die Tastatur der beiden Manuale als auch des Pedals haben die gewöhnlichen in Deutschland gebräuchlichen Mensuren. Vielleicht wäre es nicht unzweckmäßig, wenn Herr Eule für seine späteren Werke d. Zwischen... für die Ober- und Untertasten der Manuale ein

klein wenig erweitern ließe. Die Spielart der Manuale wie des Pedals ist eine ganz leichte und genehme selbst bei Gebrauche aller Coppel. Die fast zu leichte Ansprache des Oberwerkes wird wohl hie und da den ungewöhnten Spieler zu schaffen machen.

Sehr übersichtlich und leicht zu handhaben sind die Register, praktisch angelegt die 3 Kollektivzüge.

Alles Pfeifenwerk (Zinn, Metall und Holz) besteht aus bestem Materiale. Die Arbeit dieses Orgeltheiles ist musterhaft. Die Pfeifen selbst stehen fest, ein zu nahe an einander, ich ihren Pfeifenstöcken und Pfeifen... Makellos, namentlich astlos fand ich das Holz zu den Pfeifenkörpern, die Vorschläge der Labien sind stets durch Schrauben befestigt. Vorrichtungen zum bequemen und sichern Stimmen der Pfeifen als Stimm-schlitzze (Expection) Stimmrollen sind vorhanden.

Der Umfang der Manuale (C-f⁴) und des Pedals (C-d⁴) ist kontraktmäßig ausgeführt. Die Stimmung ist die jetzt eingeführte Normalstimmung.

Die Stimmen (Register) der Orgel sind folgende:

1. Hauptwerk:

1. Principal 16 Fuß

Das die verehrte Gemeinde zu Hochkirch überhaupt in ihr neues Orgelwerk eine 16füßige Principalstimme (Hauptwerk) hat bringen lassen, verdient die höchste Anerkennung. Wie imposant hat sich dadurch schon der Prospekt gestaltet und welche Wirkung giebt diese Stimme dem vollen Werke. Wie auch zu wünschen

wäre, daß die Intonation der 4 ersten Holzpfeifen sich etwas markiger gestaltet hätte, so ist dagegen die Intonation der Zinnpfeifen eine ganz vorzügliche. Hier ist echter Principalton: voll, rund, würdig.

2. Principal 8' schließt sich seinem Vorgänger in der vortrefflichsten Weise an.

3. u.4. Die Principalstimmen Octave 4' und Octave 2' sind etwas milder intoniert als Principal 8', was sehr zu loben ist.

5. Bordun 16' ist eine schöne Füllstimme. Klangfarbe dunkel, wie es sich gehört. In der kleinen Octave von c bis b hauchten die Töne ... etwas. Vielleicht ist es Herrn Eule möglich, dies mit der Zeit noch hinwegzubringen bei Gelegenheit des Stimmens der Orgel.

6. Gamba 8' ist eine vortreffliche Solostimme von echten Gambencharakter.

7. Gemshorn 8' ist dem schönen Geigenprincipal des Oberwerkes ähnlich, jedoch dem Flötencharakter mehr zuneigend.

8. Gedakt 8' ist eine sehr schöne, zarte Flötenstimme, nur ist der tiefe 8ve auch ein sog. Hauchen eigen. Die Herren Orgelbauer meinen allerdings das dieses Vorgeben des Tones dem wirklichen Flötenblasen nachahme. Ich kann mich aber nicht damit befreunden.

9. Quintatön 8' ist eine charakteristische, gut gelungene Füllstimme.

10. Trompete 8' wird sowohl im vollen Werk, als auch Solostimme eine vorzügliche Wirkung erzeugen - eine gute Rohrwerkstimme

11. Waldflöte 4', und

12. Rohrflöte 4' sind ganz prächtige Stimmen, die auch als Solostimmen ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Die beiden Füllstimmen (gemischte Stimmen)

13. Mixtur 5fach und

14. Cornett 3fach geben dem vollen Werk denjenigen Glanz, welche den Orgelwerken des Herrn Eule eigen ist und der wohl dazu angethan ist namentlich bei hohen Festtagen, wo auch die Orgel jubilierten soll, die Feststimmung der Gemeinde zu erhöhen.

Oberwerk

15. Lieblich Gedakt 16' hat dunkle Färbung u. ist ganz an ihrem Platze.

16. Geigenprincipal 8' Das ist eine ganz wunderschöne ... Principalstimme, die ihrem Schöpfer nur Ehre macht.

17. Rohrflöte 8' ist eine schöne Begleitstimme.

18. Fugara 8' und

19. Vox celeste sind die zartesten Stimmen des ganzen Werkes. Die selben sind Herrn Eule vortrefflich gelungen. Ebenso

20. Flaute d'amore, welche in Bezug des Stärkegrades mir der Klangfarbe treffliche Vermittlerin zwischen Geigenprincipal u. den beiden ebenerwähnten zartesten Stimmen Fugara u. vox celeste bildet.



21. Octave 4' schließt sich als Principalregister dem schönen Geigenprincipal vollkommen an.
22. Schweizerflöte 4' und
23. Waldflöte 2' sind äußerst klar intonierte Flötenstimmen.
24. Nasard 2 2/3' und
25. Mixtur 3fach bilden die beiden Hauptfüllstimmen des vollen Oberwerkes. Die selben sind ganz vorzüglich in Bezug der Klangstärke den anderen Oberwerksstimmen angepasst.

Pedal

26. Subbaß 16' ist die schwächste Pedalstimme mit guter Intonation
27. die beiden Prinzipalbässe Prinzipalbaß 16' und
28. Octavbaß 8' bilden einen schönen Grund der Bässe überhaupt.
29. Cello 16' und namentlich
30. Cello 8' sind prächtig intonierte Register. Mit der Gamba 8' gezogen, geben diese beiden Stimmen eine eigenthümliche Klangfärbung.
31. Posaunenbaß 16' thut im vollen Werke gehörig seine Schuldigkeit.
32. Quintenbaß 10 2/3' vertritt mit Prinzipal 16' gezogen den 32 Fuß u. ist im vollen Werk sehr wirksam.

Alles in Allem:

Die neuerbaute Orgel in Hochkirch ist ein sehr ausgezeichnetes Werk. Daß dasselbe streng kontraktlich ausgeführt ist, sei noch hinzugefügt.

Als im vorigen Jahre mich die Gemeinde Eibau in der Lausitz mit dem Auftrage beehrte ihr neues Eule'sches Orgelwerk zu prüfen, nahm ich Gelegenheit zu erklären, daß Herr Eule mit diesem Werk einen großen Fortschritt bekunde, namentlich nach Seiten der Intonation. Mit der größten Freude und Genugthuung kann ich nun heute der verehrten Gemeinde in Hochkirch versichern, daß Herr Eule Ihnen ein Werk geschaffen hat, welches angethan ist seinem Erbauer nicht nur mit an die Spitze unserer besten sächsischen Orgelbauer zu stellen, dessen Vorzüge aber Eule auch das Recht gebe, sich mit manch bekannten Namen der ausländischen Orgelbauer zu messen.

Den ja jederzeit so zahlreich besuchten Gottesdiensten in Hochkirch wird ihre neue Orgel immer und immer als ein ... Schmuck gelten. Möge Gott das neue Werk in seinen Schutze nehmen.

In größter Hochachtung zeichnet

Dresden, d. 29. Juni 1890



Carl August Fischer
1828 Ebersdorf - 1892 Dresden

Stadtmuseum Dresden. (2021-11-26). SMD_PhP_00555: Tafel 421, Karl August Fischer. <https://nat.museum-digital.de/object/603859>

ergebenst C. Aug. Fischer, K. Musikdirektor u. Organist an d. Dreikönigskirche

Geschichte der Hochkircher Eule-Orgel

- 1887 Kostenanschlag H. Eules für eine Orgel mit 30 Registern auf zwei Manualen mit Pedal, vier Kastenbälgen und mechanischen Kegelladen, Empfehlung einer Crescendofunktion für das Unterwerk
- 1888 Contract mit E. Eule über eine Orgel mit 32 Registern, Erweiterung der Disposition um Principal 16' Hauptwerk und Quintbass 10 $\frac{2}{3}$ ' Pedal - die Crescendofunktion wird nicht beauftragt
- 1890 Abnahme der neuen Orgel durch C. Aug. Fischer (Dresden)
- 1917 Zwangsabgabe der Prospektpfeifen aus Zinn zu Rüstungszwecken
- 1917 Zeichnung des Orgelprospektes beim Ausbau der Prospektpfeifen
- 1917 Kostenanschlag für Ersatzprospektpfeifen aus Zink durch H. Eule
- 1921 Kostenanschläge für Reinigung, Umintonation, Ersatz der Prospektpfeifen, Einbau eines elektr. Motors mit Regulierbalg, Austausch der Zungen und Stiefel der Posaune - H. Eule
- 1922 Ersatz der abgegebenen Prospektpfeifen durch Pfeifen aus Zink
- ?? 1. Dispositionsänderung: Ausbau Trompete 8' Hauptwerk, dafür Salicional 8'
- 1944 Meldebogen mit Disposition: 31 Register (Octave 2' wurde vergessen anzuführen)
- 1957 Orgelgutachten von KMD Bourquin: Ursprüngliche Disposition außer Salicional 8': „Leider besitzt das Instrument zu viel 8- und 16-füßige Stimmen, die den Klang negativ beeinträchtigen und unnötig Luft und Platz beanspruchen.“ - Empfehlung für Umdisponierung
- 1958 Kostenanschlag für Generalüberholung und Imprägnierung, Fa. Eule
- 1966 Orgelgutachten von KMD Nöbel: Ursprüngliche Disposition außer Salicional 8': „Wie die Registerübersicht ... zeigt, überwiegen ... bei weitem die grundtönigen Register.“ - Empfehlung für Umdisponierung
- 1968 Kostenanschlag für technische Instandsetzung und Umdisponierung nach Vorschlägen von KMD Nöbel, Fa. Eule
- 1971 Generalüberholung und 2. Dispositionsänderung, Fa. Eule (Einbau der von Bautzen St. Michael angekauften Manual- und Pedalklaviatur)
- 1971 Einbau eines neuen elektr. Motors (Marke Böhm)
- 1971 Abnahmegutachten durch KMD Nöbel
- 1981 Einfuhrgenehmigung eines neuen elektr. Motors (Ventus, Fa. Laukhuff)
- 1988 Wartungsarbeiten durch den Landeskirchlichen Orgelreparateur E. Groß (Waditz)
mehrere kleinere Reparaturen und Wartungsarbeiten

zusammengestellt von Ekkehart Groß (Waditz)

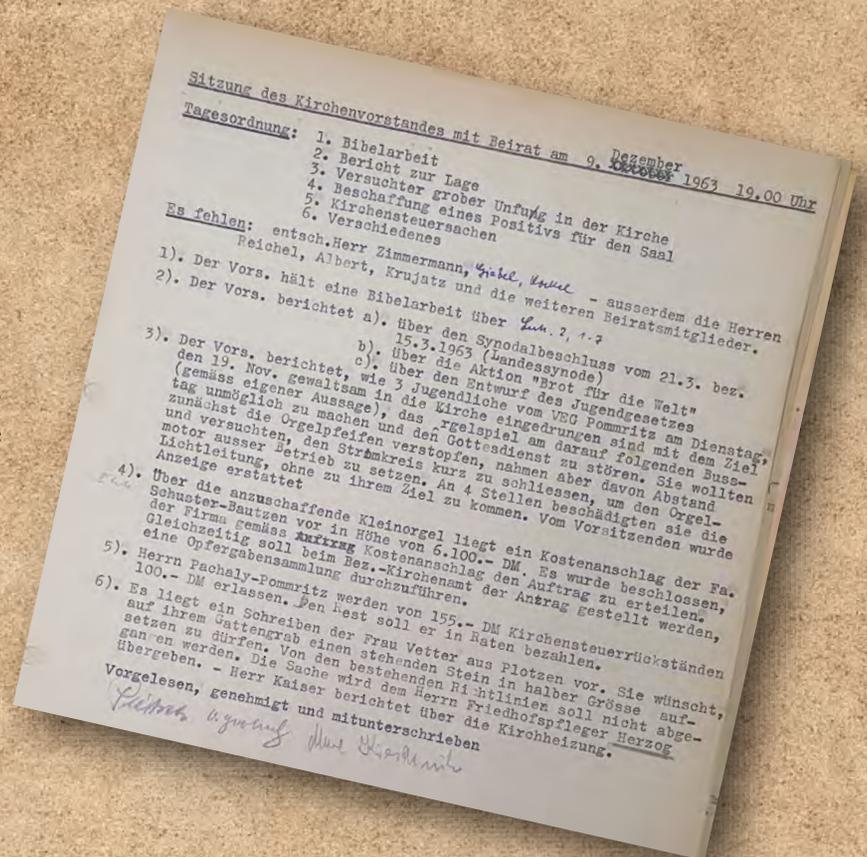


Hier können Sie sich einen Eindruck verschaffen, wie die Orgel in Hochkirch vor ihrer Sanierung 2021-2023 geklungen hat. Für das Osterfest 2020 entstand eine Onlineandacht aus der Hochkircher Kirche, bei der auch die Orgel mit österlichen Melodien zu hören ist. Die Orgel spielt Kantorin Elke Groß (Waditz).
Linkadresse: <https://youtu.be/CGkywTEaDXE>



Ein Ereignis aus der Geschichte der Hochkircher Orgel ist im Kirchenvorstandsprotokoll vom November 1963 überliefert. Der damalige Hochkircher Pfarrer Laser berichtet von einer wahrscheinlich kirchenfeindlichen Aktion junger Menschen vom Volksgut in Pommritz, bei der versucht wurde, das kirchliche Leben im Gottesdienst zu behindern, indem sie Orgelpfeifen mit Beton füllen wollten. Da diese Tat letztendlich erfolglos blieb, suchten die Täter die Stromzufuhr für das Instrument zu kapfen. Letztlich scheiterte auch dieses Vorhaben. Inwieweit das Instrument Schaden von der Aktion davontrug, ist nicht dokumentiert worden.

Über die Zeit mit Veränderungen und Tradition war die Orgel der Kirchgemeinde eine treue Begleiterin, die Menschen in Freud und Leid mit Musik das Wort Gottes verkündigte und somit zum festen Bestandteil des kirchlichen Lebens in Hochkirch geworden ist.



Zustand der Orgel zu Beginn der Sanierungsarbeiten 2021



Die Orgelpfeifen waren teilweise eingeknickt, dabei wurden OrgelfüÙe verformt und Orgelpfeifen standen schief.

(hier beispielhaft das C
des Registers Octave 4')



Auch die OrgelfüÙe der Holzpfeifen wiesen deutliche Schäden auf, wie hier beim Prinzipalbass 16'.



Im Stile der 1970er Jahre wurden Abstraktenschuhe aus
Tubenverschlüssen gefertigt.
Bei der Pedalklaviatur musste auch Mäusefraß festgestellt werden.





Vom Holzwurm zerfressene Holzteile bei Pfeifen und Windladen sind in der Orgel allgegenwärtig. Mitunter war die Oberfläche scheinbar noch gut erhalten, darunter jedoch erwies sich manches Brett als völlig unbrauchbar.



Die Rastdocken waren nur noch vereinzelt vorhanden.





Am Orgelprospekt waren für daran angebrachte Lampen Kabelkanäle gestemmt bzw. gefräst worden und dann mit Kitt ausgefüllt.



An der Rückwand der Kirche war im Bereich des Orgelgehäuses ein Riss entstanden. Hier drohten Teile von Putz und kleine Mauersteine die Orgel zu verunreinigen bzw. Teile dieser zu zerstören.



Aus dem Orgelgutachten von Kantor Amadeus Egermann (Ebersbach)

vom 06.08.2018

1. Allgemeinzustand

Da in den letzten Jahrzehnten keine umfassende Überholung erfolgt ist, weist das Orgelinnere eine recht deutliche Verschmutzung auf. Auskristallisierte Hylotoxrückstände sind in mittlerer Intensität zu beobachten. An verschiedenen Stellen tritt aktiver Wurmbefall auf. Die Kirchenmauer rückseitig des Orgelinneren zeigt einen auffälligen Riss, auch die Decke ist mosaikartig von zarten Rissen durchzogen. Im „historischen“ Balraum ist der bauliche Zustand der Wände außerordentlich schlecht.

2. Spielschrank

Das Innere ist in einem relativ guten Zustand. Das Notenpult ist links oben stark von Reißzwecken malträtirt. Der Schlossbeschlag der Spielschranktür fehlt, weil vermutlich vorher eine Kollision am Gehäuse erfolgte. Die Türen gehen etwas träge. Günstig erscheint mir der Innengriff zum leichteren Bedienen am linken Türblatt. Dies wäre auch für rechts empfehlenswert.

3. Manualklavaturen

In der Hauptspiellage der Manuale sind die Tastenführungen etwas ausgespielt. Die Untertastenbeläge aus Knochen im Hauptwerk sind im Bereich g0 bis a1 recht ausgespielt. Bei c1 und d1 erfolgte schon eine Auswechslung.

4. Pedalklavatur

Die Federung der Tasten ist uneinheitlich. Die vorderen seitlichen Führungen haben teilweise etwas reichlich Spiel. Die Beläge sind in Ordnung.

5. Tontrakturen

Wellen- und Wippenlager sowie die Lager der Kegelhubleisten sind ausgetucht. Die Abstraktenschuhe machen einen brauchbaren Eindruck. Die stilfremden Plastikreguliermutter sollten wieder durch Ledermutter ersetzt werden. Bei den zahlreichen Metall-auf-Metall-Verbindungen in der Tontraktur sollten die geräuschkämpfenden ledernen Einlagen zur Trakturberuhigung erneuert werden. Der Ton g2 auf der erhöht stehenden Teillade des Hauptwerks schweigt. Zwischen den Pfeifen des Unterwerks liegen mehrere Bleigewichte, die sich von den Kegelhubleisten des Hauptwerks gelöst haben.

6. Registertraktur

Die Ausfilzungen der Staffeldurchgänge sind teilweise locker und abgenutzt. Die Registerschaltung für Geigenprinzipal 8' ist hinter dem Spielschrank mit Bauschaum geflickt. Bordun 16' schaltet unzuverlässig ab. Die original mit Pulpensäckchen abgedichteten Registerschaltungen wurden in der Vergangenheit mit Brettchen umgerüstet. Die Trittaufgaben der Kollektivtritte sind momentan etwas unschön in ihrer stilfremder Ausführung.

7. Windladen

Die Windladen haben unterseitig keine sichtbaren Risse. Je eine Kanzelle in Haupt- und Oberwerk ist im Zuge einer erfolgten Umdisponierung freigeblieben. Octav 4' (OW) bekommt zur Zeit wahlweise von zwei Kanzellen Luft (Standort der ehem. Schwebung; geschwärztes Registerschild). Das Fußraster für Cornett ist unzureichend – die großen Pfeifen lehnen sich deutlich hinten an! Unterwerk und Pedal haben nur rechts eine Windzufuhr, die Hauptwerksladen links und rechts.

8. Windanlage

Unmittelbar hinter der Orgel stehen fünf heute nicht mehr genutzte, aber betriebsfähige Kastenbälge. In diesem Raum ist viel schadhaftes abgängiges Putzwerk. Abgeteilt vom Treppenhaus zur zweiten Empore befindet sich der aktuelle Balraum. Hier steht ein Laukhuffgebläse (Langsamläufer, 21 m³ Luft). Dieses

speist einen Doppelfaltenmagazinbalg, der nur sehr begrenzt zugänglich und daher im Zustand nicht vollständig einzuschätzen ist. Mindestens der obere Zwickel am Einstieg bedarf einer Erneuerung. Das Deckleder der Falten ist teils angerissen. Das Überdruckventil funktioniert. Der Windkanal klingt stellenweise undicht. An Balg und Kanal sind Holzmehlhaufen von Wurmbefall sichtbar. Zwei Ausgleichsbälge am Hauptwerk sind in Ordnung, derjenige am Unterwerk ist undicht und oben nicht geführt. Wegen der schlechten Wartungszugänglichkeit sollte erwogen werden, die Kastenbalganlage instandzusetzen und mit einer automatischen Aufzugsanlage zu versehen. Die Windmenge und Beständigkeit sind im Wesentlichen ausreichend, wenn auch beim Pleno etwas instabil.

9. Teilrückführung der Disposition

Wie oben benannt, ist die Gemeinde interessiert, aufgrund des hohen Register-Originalbestands eine Annäherung an den Stimmenfundus und die Intonation von 1890 vorzunehmen. Dabei empfehle ich auch zu sondieren, in welcher Weise aus musikalischen Gründen Teile der 1971 erfolgten Veränderungen weiter Bestand haben sollen. ... Aus meiner Sicht kann es eine sinnvolle Teilrückführung ... geben. Wichtige Anhaltspunkte sind a) die Wiederbesetzung der momentan freien Registerkzellen in Haupt- und Oberwerk, b) das (teilweise) Vorhandensein originaler Stimmen auf anderen Kzellen sowie c) die klangliche Schlüssigkeit insgesamt.

Aus a) folgt die Wiederherstellung von Gambe 8' (HW) und Vox coelestis 8' (Oberwerk). Daran schließt sich folgerichtig an: Rückversetzung der zur Vox coelestis korrespondierenden Stimme Fugara 8' ins OW (Doppelregisterschaltung vorhanden) und Rekonstruktion der Trompete 8' HW.

Aus b) folgt die Rückversetzung der Waldflöte 2' ins Oberwerk. Daraus folgt die Rekonstruktion einer Schweizer Gambe 4', ursprünglich im Oberwerk positioniert. Aus klanglichen Gründen rege ich an, dieses Register jetzt im Hauptwerk aufzustellen und die Waldflöte 4' im Oberwerk zu belassen. So ergibt sich eine Korrespondenz von Gambe 8' mit Schweizer Gambe 4' (HW) sowie von Flötenstimmen der 8'-, 4'- und 2'-Lage im OW. Zu prüfen wäre hinsichtlich der Mensur die Aufstellungsmöglichkeit der Waldflöte 4' neben Octave 4'.

Aus c) folgt die mit überschaubarem Aufwand zu leistende Wiederherstellung der Fünfhörigkeit der Hauptwerksmixture. Als Gegenüber im Oberwerk lege ich die Wiederherstellung der originalen Mixture nahe, von der ein Teil des Pfeifenbestands in der Rauschpfeife (Pedal) zu finden ist. Dies sollte sich eleganter mit den weiteren Stimmen mischen als die derzeitige Scharfzimbel!

Dies hat zur Folge, dass im Pedal eine Kzelle frei wird. Hier empfehle ich, die gegenüber dem Original recht geschwächte Basis durch einen Violonbass 16' wieder zu kräftigen. Der Choralbass 4' könnte alternativ den Standort der bisherigen Rauschpfeife übernehmen.

Aus rein musikalischer Sicht halte ich die Weiterverwendung der Terz 1 3/5' im Oberwerk für bedenkenswert. Hier ergäbe sich die Möglichkeit einer Cornettzusammenstellung! Lediglich der Standort zwischen Vox coelestis und Rohrflöte ist nicht optimal. Die aktuelle Lautstärkeschattierung in der 8'-Lage im Pedal mit Octav- und Gedacktbass 8' sowie den Choralbass 4' halte ich für gut verwendbar.

Weiterführend lässt sich der Weg (bis) hin zur Gesamtrestaurierung / Rekonstruktion verfolgen.

Dies beinhaltet gegenüber dem oben genannten zusätzlich:

1. Einsetzen der Waldflöte ins HW und der Schweizer Gambe 4' ins OW.
2. Rekonstruktion der Flauto d'amour 8' für das OW anstelle Terz 1 3/5'.
3. Restaurierung / Rekonstruktion Quintbass 10 2/3' aus Gedacktbass 8' sowie Rekonstruktion Cellobass 8'.

Die Punkte 1-3 wären auch einzeln umsetzbar.

10. Pfeifenwerk

Die Pfeifen machen einen mehrheitlich guten Erhaltungseindruck. Gleichwohl gibt es Verformungen an Metallpfeifen (siehe Tabelle) oder mit Papier überdeckte Schäden am Holzpfeifenwerk. Die bei zahlreichen gedeckten Pfeifen eingebrachten neueren Hutdichtungen aus Filz sind offensichtlich zu dick, weshalb die Pfeifen oben grob mit Stahlwolle abgeschabt worden sind. Laut Beobachtungen vor Ort kommt es beim Subbass 16' (derzeit ganz hinten stehend) immer wieder zu offenen Leimfugen.

11. Intonation und Stimmung

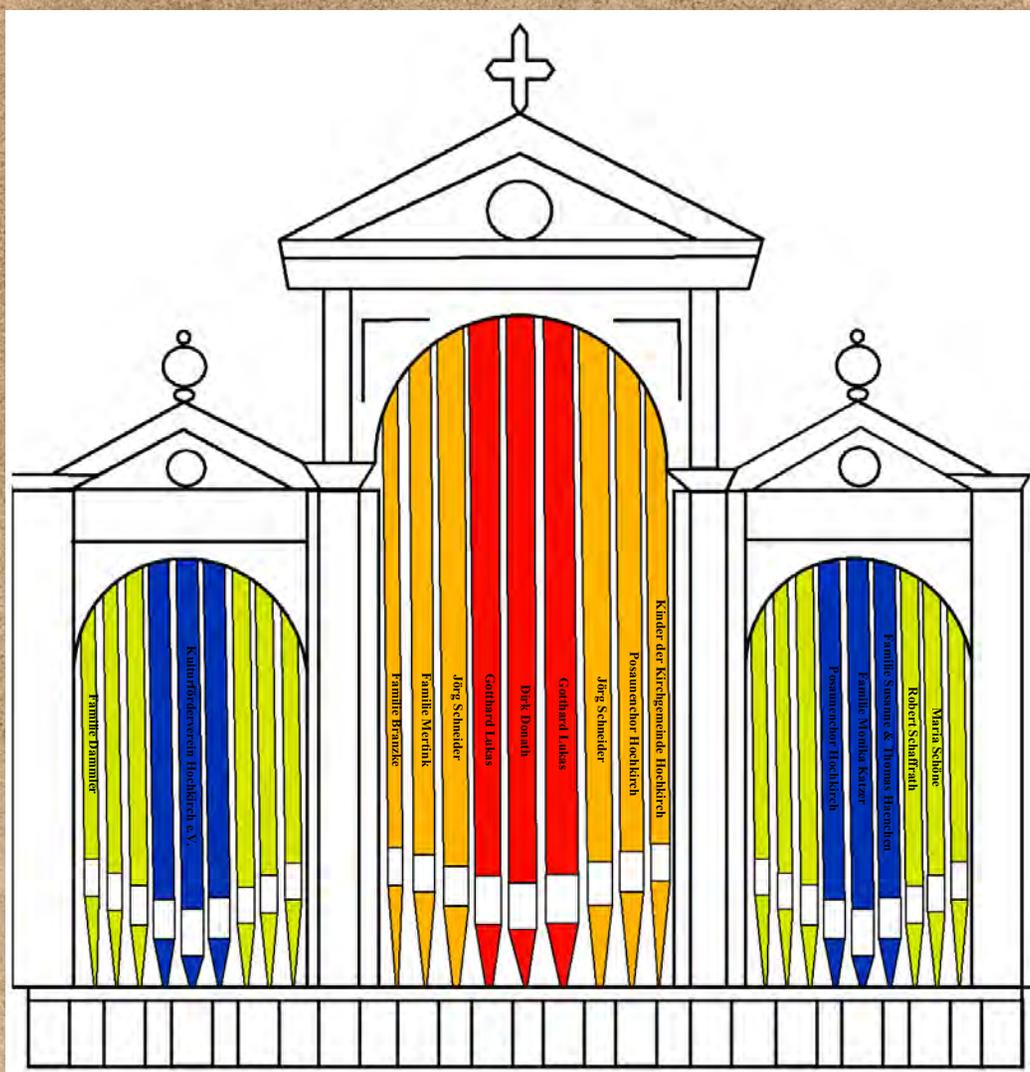
Derzeitige Mängel sind vornehmlich durch Schmutz, an einigen Stellen auch durch Trakturprobleme hervorgerufen. Im Zuge der Umdisponierung wurde auch die Intonation abgeschwächt. Der frische Klang der Erbauungszeit sollte in Verbindung mit der dispositionellen Annäherung an 1890 wieder eingerichtet werden. Die Stimmtonhöhe beträgt umgerechnet etwa 440 Hz bei 19°C.

12. Elektrik

Die Spielschrankbeleuchtung ist bereits mit LED-Leuchtschiene bestückt, im Pedalbereich sind LED-Leuchtmittel zur Vermeidung übermäßiger Hitzeentwicklung eingesetzt. Es gibt eine Pedalheizplatte.

13. Sonstiges

Aus Sicherheitsgründen sehr empfehlenswert wäre eine Geländerstange für den Aufstieg in das Hauptwerk, ebenso Geländer am Gangbrett zwischen Hauptwerk und Kleinpedal an der linken und rechten Außenseite.



| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----|-----|----|----|---|----|----|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|---|-----|-----|----|----|----|
| gs° | fs° | e° | d° | C | Cs | Ds | F | G | c° | B | Gs | Fs | E | F | G | A | H | Gs | Fs | E | D | cs° | ds° | f° | g° | a° |
| 16 | 16 | 16 | 16 | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 16 | 16 | 16 | 16 | 16 | 16 | 16 | 16 | 16 | 8 | 8 | 8 | 8 | 16 | 16 | 16 | 16 | 16 |

Umsetzung des Orgelprojektes

Die Notwendigkeit von Arbeiten an der Hochkircher Orgel ist der Kirchengemeinde seit längerer Zeit bekannt. Eine Reinigung des Instrumentes war überfällig. Um die Kosten dafür aufbringen zu können, begann die Kirchengemeinde Rücklagen zu bilden.

Mit einem Gutachten des Orgelsachverständigen (Kantor A. Egermann - Ebersbach - siehe Seite 30) und Gesprächen des Kirchenvorstandes mit Kantorin Elke Groß wurde der Plan entwickelt, die Reinigung der Orgel, die notwendige Entgiftung vom Biozid „Hylotox“ und die erwartbar hohe Menge an Reparaturen dafür zu nutzen, dem Instrument seine ursprüngliche und auf die Kirche angestimmten Klang und Eigenart wieder zu verleihen.

Nach jahrelanger Ansparungsphase hatte die Kirchengemeinde etwa 180.000 € an Rücklagen für die Orgelsanierung zur Verfügung. Durch die Vermittlung der Sächsischen Landeskirche wurde die Hochkircher Orgel für die Förderung aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des Landesamtes für Denkmalschutz vorgeschlagen. Leider blieb unsere Bewerbung auch nach dem dritten Antrag erfolglos.

Da jedoch Arbeiten an der Orgel notwendig waren, wurde gemeinsam mit dem Orgelbeauftragten der Landeskirche nach einer Lösung gesucht. Mit Änderungen der Pläne und einer Unterstützung aus landeskirchlichen Finanzmitteln sollte das Vorhaben nun doch umgesetzt werden können.

Nach der Erteilung der landeskirchlichen Baugenehmigung ging es dann los und die Sanierung der Orgel begann.

Mit einem Spendenaufruf gelang es der Kirchengemeinde, die finanzielle Grundlage weiter abzusichern. Gleichzeitig wurden nicht mehr verwendete Orgelpfeifen verkauft. Einige Spender nutzten die Möglichkeit für eine der Prospektpfeifen eine Patenschaft zu übernehmen.

Allen Spendern einen herzlichen Dank.

1720 wurde die Kirche in Hochkirch geweiht und bald darauf eine erste Orgel eingebaut.

1890 wurde eine neue, größere Orgel mit 32 Stimmen von der Firma Hermann Eule aus Bautzen als op. 48 fertiggestellt.

Im Ersten Weltkrieg mussten die Prospektpfeifen aus Zinn für Kriegszwecke abgegeben werden.

1921 erfolgte die erste Restaurierung mit Ersatz der Prospektpfeifen aus Zink.

1957 wurde ein Gutachten über den Zustand der Orgel erstellt und Empfehlungen zur Umdisponierung von Klangstimmen ausgesprochen.

Erst 1971 wurden diese Empfehlungen umgesetzt.

Seit 1988 erfolgten mehrere Kleinreparaturen durch die Fa. Orgelbau E. Groß.

1997 und 2018 wurde aufgrund von großen Schäden durch Verschleiß, Trocknung, Verschmutzung, Holzwurm und Schimmel eine Restaurierung mit Rückführung in den ursprünglichen Zustand empfohlen.

Die Hochkircher Orgel ist das größte Kirchspiel. Bei der Restaurierung ist schnell klar, dass die Orgel genutzt werden soll. Die Seele des Instrumentes zu erwecken ist ein Leben für die Orgel, die im 19. Jahrhundert noch so, wie sie war, wollte. Viele Orgeln sind seit Beginn der Orgelbauzeit klanglich verändert, Klangcharaktere sind verloren. 50 Jahre lang ist die Orgel jetzt unvollständig. Die Orgel erfordert die Umdisponierung von Klangstimmen. Die Orgel ist ein Werk der Orgelbaukunst. Sie ist ein Teil der Kirchengemeinde. Sie ist ein Teil der Kirche. Sie ist ein Teil der Kultur. Sie ist ein Teil der Geschichte. Sie ist ein Teil der Zukunft.

Der aktuelle Kostenvorschlag für das Gesamtprojekt beträgt 265.000 Euro. In dem Bewusstsein, dass eine umfangreiche Restaurierung notwendig ist, dafür Rücklagen. Sie können mit Ihrer Spende das Projekt unterstützen oder Sie übernehmen eine symbolische Patenschaft für eine der Prospektpfeifen. Der Preis dafür richtet sich nach der Größe der Pfeife. Auch sind Gruppenpatenschaften für eine Pfeife möglich. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Pfarramt.

Es lohnt sich, dieses große Vorhaben in die Tat umzusetzen. Bitte helfen auch Sie mit, diese historisch wertvolle Hermann-Eule-Orgel zu erhalten und in neuem alten Klang ertönen zu lassen.

Spenden können in den Pfarrämtern des Kirchspiels Gröditz abgegeben oder direkt überwiesen werden an:

Ev.-Luth. Kirchspiel Gröditz
Kreissparkasse Bautzen
IBAN: DE61 8555 0000 1000 0216 92
Verwendungszweck: Orgel Hochkirch

Selbstverständlich erhalten Sie dafür eine Spendenquittung.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Pfarramt - Kirchweg 4 - 02627 Hochkirch
Tel. 035939 81229

Hochkirch zieht alle Register

Endlich! Die Hochkircher Eule-Orgel wird saniert.

Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung.

Prospektpfeifen-Patenschaften

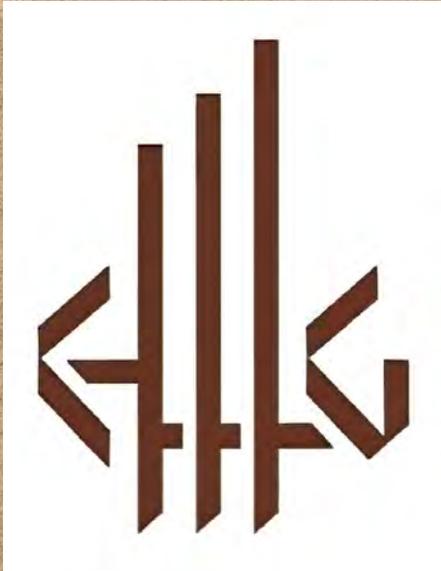
| | | | |
|-------|-------|-------|-------|
| 500 € | 300 € | 200 € | 100 € |
|-------|-------|-------|-------|



Denket euch: Gott saß vor der
Orgel der Möglichkeiten
und improvisierte die Welt.
Wir ... Menschen
hören immer nur die
vox humana heraus.
Ist sie schon schön, wie herrlich
muß das ganze sein!

Carl Ludwig Schleich (1859 - 1922)
deutscher Arzt, Erfinder der Anästhesie und Schriftsteller

Firmen, die am Projekt der Orgelsanierung in Hochkirch beteiligt waren



**Orgelbau Ekkehart Groß
Waditz**

Folgende weitere Firmen trugen zum Gelingen bei:

Orgelmetallpfeifenbau Albrecht Haasemann - Pirna

Killinger Pfeifen Freiberg - Roland Killinger - Freiberg am Neckar

Reinhard Pötschke – Elektrodienstleistung - Radebeul

Höhne und Steude GbR - Atelier für Konservierung und Restaurierung - Leisnig

Manufaktur Raupach - Porzellanmanufaktur - Peritz

Karin ter Wey - Porzellanmalerin - Aachen

Müller & Hilmes - Ingenieurbüro für Bauwesen - Schmölln-Putzkau

Neuer baut GmbH - Berthelsdorf

Dachdeckermeister Johannes Reichel - Zschorna

Gerüstbau Oberland GmbH - Bautzen



... aus alt wird neu ...





... aus alt wird neu ...



Vergleich der Dispositionen

Hauptwerk, I. Manual

| 1890 | | 1971 | | 2021/23 | |
|------|---------------|------|---------------|---------|---------------|
| U1 | Principal 16' | U1 | Principal 16' | U1 | Principal 16' |
| U4 | Bordun 16' | U4 | Bordun 16' | U4 | Bordun 16' |
| U2 | Principal 8' | U2 | Principal 8' | U2 | Principal 8' |
| U3 | Gemshorn 8' | U3 | Gemshorn 8' | U3 | Gemshorn 8' |
| U6 | Gedeckt 8' | U5 | Gedeckt 8' | U6 | Gedeckt 8' |
| O13 | Quintatön 8' | O13 | Quintatön 8' | O13 | Quintatön 8' |
| U5 | Gamba 8' | U7 | — | U5 | Gamba 8' |
| U7 | Octav 4' | U6 | Octav 4' | U7 | Waldflöte 4' |
| U9 | Rohrflöte 4' | U9 | Rohrflöte 4' | U9 | Rohrflöte 4' |
| O12 | Waldflöte 4' | O12 | Waldflöte 2' | O12 | Octav 4' |
| U8 | Octav 2' | U8 | Octav 2' | U8 | Octav 2' |
| U10 | Mixtur 5fach | U10 | Mixtur 4fach | U10 | Mixtur 5fach |
| O11 | Cornet 3fach | O11 | Cornet 3fach | O11 | Cornet 3fach |
| O14 | Trompete 8' | O14 | Salicional 8' | O14 | Trompete 8' |

Unterwerk, II. Manual

| 1890 | | 1971 | | 2021/23 | |
|------|--------------------|------|--------------------|---------|--------------------|
| 1 | Liebl.-Gedeckt 16' | 1 | Liebl.-Gedeckt 16' | 1 | Liebl.-Gedeckt 16' |
| 2 | Geig-Principal 8' | 2 | Geig-Principal 8' | 2 | Geig-Principal 8' |
| 6 | Rohrflöte 8' | 6 | Rohrflöte 8' | 6 | Rohrflöte 8' |
| 5 | Flauto d'amour 8' | 4 | — | 5 | Flauto d'amour 8' |
| 3 | Fugara 8' | 3 | Octav 4' | 3 | Fugara 8' |
| 4 | Vox coelestis 8' | 5 | Waldflöte 4' | 4 | Vox coelestis 8' |
| 7 | Octav 4' | 8 | Nassat 2 2/3' | 7 | Octav 4' |
| 8 | Schweiz. Gambe 4' | 7 | Principal 2' | 8 | Schweiz. Gambe 4' |
| 9 | Nassat 2 2/3' | 9 | Terz 1 3/5' | 9 | Nassat 2 2/3' |
| 10 | Waldflöte 2' | 10 | Siffelöte 1' | 10 | Waldflöte 2' |
| 11 | Mixtur 3fach | 11 | Scharfzimbel 3fach | 11 | Mixtur 3fach 2' |

Oberwerk, Pedal

| 1890 | | 1971 | | 2021/23 | |
|------|------------------------------|------|--------------------|---------|------------------------------|
| GP6 | Principalbass 16' | GP6 | Principalbass 16' | GP6 | Principalbass 16' |
| GP5 | Subbass 16' | GP5 | Subbass 16' | GP5 | Subbass 16' |
| GP7 | Violonbass 16' | KP3 | Octavbass 8' | GP7 | Violonbass 16' |
| KP3 | Quintbass 10 $\frac{2}{3}$ ' | KP2 | Ged. Bass 8' | KP3 | Quintbass 10 $\frac{2}{3}$ ' |
| KP2 | Octavbass 8' | GP5 | Choralbass 4' | KP2 | Octavbass 8' |
| KP1 | Cellobass 8' | KP1 | Rauschpfeife 3fach | KP1 | Cellobass 8' |
| GP4 | Posaunenbass 16' | GP4 | Posaunenbass 16' | GP4 | Posaunenbass 16' |

Abkürzungen:

U - Unterlade Hauptwerk

O - Oberlade Hauptwerk

GP - Großpedal

KP - Kleinpedal

Die Positionszahlen geben die Stellung der Register auf den Windladen an, vom Prospekt aus betrachtet.

Die rot markierten Positionsziffern geben einen Positionswechsel des Registers gegenüber 1971, die wieder an ihren originalen Ort gestellt werden.

Rot markierte Register sind nicht mehr vorhanden und müssen (teil-)rekonstruiert werden.

Spielschrank mit
Registermanubrien



Orgelbau Ekkehart Groß - Waditz

Die Orgelbaufirma Groß widmet sich seit September 1990 dem Bau, der Reparatur und Restauration von Orgeln und ist in dem zur Kirchgemeinde Hochkirch eingepfarrten Ort Waditz ansässig. Ekkehart Groß studierte zunächst Kirchenmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden (1976-1980). Es schloss sich eine Ausbildung zum Orgelbauer in der Firma Hermann Eule, Bautzen, an. Ab 1987 war Ekkehart Groß als Orgelreparateur in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen tätig. Nach der Wende wagte Ekkehart Groß den Schritt in die Selbstständigkeit. Er gründete eine eigene Orgelbauwerkstatt in Waditz „Ekkehart Groß & Johannes Soldan GbR“, die er seit 2001 allein führt. Das Prinzip bei allen Restaurierungen ist die Bewahrung der wertvollen klanglichen Substanz und auch der überlieferten verschiedenen technischen Systeme.

Die Restauration und Wartung von Kirchenorgeln aller Systeme der vergangenen 350 Jahre¹ ist eines der Tätigkeitsfelder. So restaurierte die Firma eine der ältesten Orgeln in Sachsen - von Gottfried Richter (Döbeln) um 1670 für Lippersdorf / Sa. erbaut.

Darüber hinaus stehen weitere zahlreiche Restaurierungen von historischen Instrumenten auf der Referenzliste, so u. a. auch von Gottfried Silbermann (Freiberg), Joachim Wagner (Land Brandenburg), Jan Fabri



(Rosenau / Slowakei), Orgelwerkstatt Trampeli (Adorf), Johann Gottlob Mende (Leipzig), Christian Gottfried Herbrig (Altstadt b. Stolpen), Eberhard Friedrich Walcker (Ludwigsburg), Carl Eduard Jehmlich (Dresden), Leopold Kohl (Bautzen), Hermann Eule (Bautzen), Gustav Heinze (Zary [Sorau] in Polen) und Gebrüder Schlag (Swidnica [Schweidnitz] in Polen), Joachim Wagner (Siedlce in Polen).

Neben der Restauration von Orgeln werden natürlich auch neue Orgelinstrumente hergestellt. Die bisher entstandenen Instrumente stehen in Schmeckwitz bei Kamenz, Zwickau, Horka bei Niesky, Magdeburg, Halle/Saale, Krakau/Polen, Görlitz, Sehma (Erzgeb.), Brockwitz (Coswig), Crimmitschau und Löbau.

¹ Nach dem Ende des 30jährigen Krieges begann man in Mitteleuropa um 1670 langsam wieder Orgeln zu bauen. Wegen der nahezu flächendeckenden Zerstörung oder Plünderung von Kirchen sind aus der Zeit davor nur einzelne Orgelteile vorhanden.



Beginn der Restaurierung

Die Restaurierung der Hochkircher Orgel begann 2021 zum Erntedankfest. Nachdem Kantorin Elke Groß die Orgel selbst im Gespräch mit Pfr. Haenchen die Predigt halten ließ, wurde mit dem Ausbau der größten Prospektpfeife (Dis aus dem Register Principal 16') die Sanierung symbolisch begonnen. Orgelbauer Ekkehart Groß entnahm die Pfeife der Orgel und trug sie mit Kirchgemeindevertreter Johannes Reichel (Gottfried Pietsch und Robert Hörnig halfen an der Empore mit) zu ihrem neuen Standort am Altar. Dort sollte sie bis zur ihrer Sanierung als Symbol der Freude auf die fertige Orgel stehen.

Die Entnahme der Orgelpfeife ist hier im Video festgehalten worden.
https://youtu.be/llRbT_H4s54







Baukastenorgel

Am Nachmittag des Erntedankfestes 2021 kamen noch einmal zahlreiche Interessierte in der Kirche zusammen, um sich über den Zustand der Orgel, die geplanten Arbeiten, aber auch über die Funktionsweise einer Orgel überhaupt zu informieren. Mit einem Film war es allen möglich in die Orgel hineinzusehen. Orgelbauer Ekkehart Groß erklärte anschaulich die verschiedenen Aufgaben und Vorhaben.

Mit einem Orgelbaukasten waren dann - nicht nur die Kinder der Gemeinde - selbst bei der Sache und bauten Stück für Stück eine kleine Orgel auf, die dann mit zwei Registern versehen auch richtig spielbar war.

Das Video, welches an diesem Nachmittag gezeigt wurde, können Sie über diesen Link anrufen:
<https://youtu.be/Dxta12cQ3HY>



„Wie in keinem anderen technischen Gebilde, ergänzt und vereinigt sich Musik und Physik, Architektur und Mathematik, Kunst und Wissenschaft so vollkommen wie in der Orgel.

Jede Pfeifenorgel ist ein Individuum und kein Produkt von der Stange, denn sie wird für den Raum, in dem sie erklingen soll, ganz neu geschaffen. Dazu gehört das Äußere - der Orgelprospekt - ebenso wie das Innenleben. Jede Pfeifenorgel ist eine eigene Schöpfung.

Große, kleine, schlanke und gewichtige Pfeifen tragen zur Klangvielfalt einer Orgel bei. Aus diesem Grund wird sie auch als Spiegelbild der Gemeinde gesehen, die ja ebenfalls aus den unterschiedlichsten Persönlichkeiten besteht.

Kein anderes Instrument ist traditionell in dem Maße mit unserer Liturgie verbunden und wird den darin geforderten Ansprüchen derart gerecht. Eine Orgel kann in eindrucksvoller Weise bekundet, was der Konzilstext meint, wenn er betont: „Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“.

Eine Orgel ist kein Prestigeobjekt, sondern nüchtern betrachtet das, was das Wort Orgel im ursprünglichen Sinn bedeutet: Ein Werkzeug - ein Werkzeug, mit dessen Hilfe "die andere Welt" angedeutet werden kann, mit dem Gläubige zu Gott geführt werden können und das im wörtlichen Sinne "begeistert". Immer da, wo unsere Worte ins Stocken geraten, wo unsere Gedanken sprachlos werden, wird sie zur Verkünderin des Unaussprechlichen. In diesem Sinn will die Orgel uns eine Helferin sein, den Glauben weiter in die Zukunft zu tragen.“

Johann Gottfried Herder (1744-1803)
Dichter, Theologe, Kulturphilosoph



Die „Ersatzorgel“

Während der Bauarbeiten an der Hochkircher Euleorgel erhält die Kirchgemeinde eine „Ersatzorgel“, die den Raum gut ausfüllen kann und die Gottesdienste musikalisch begleitet und bereichert.

Leider ist der Orgelbauer und die genaue Entstehungszeit nicht bekannt. Wahrscheinlich ist dieses Instrument in der Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden. Ursprünglich war diese Orgel als Positiv (ohne Pedal) mit zwei klingenden Registern geschaffen worden. Später wurde dem Instrument noch ein Bassregister mit Pedal hinzugefügt.

Dieses Instrument diente zunächst einer Bibelschule, die jedoch das Instrument nicht mehr benötigte. So kam es - eher durch Zufall - in die Orgelwerkstatt Groß nach Waditz bis sie schließlich 2021 im vorderen Teil der Hochkircher Kirche einen neuen Ort ihrer Wirkung finden konnte.



Impressionen der Orgel
am Altar





Nach dem symbolischen Beginn der Sanierungsarbeiten im Gottesdienst wurden zunächst alle Orgelpfeifen aus dem Gehäuse ausgebaut.

Bevor weitere Arbeiten an der Orgel selbst durchgeführt werden können, müssen zunächst die Sanierungsarbeiten am Kirchengebäude vorgenommen werden. Um die Kirchendecke über der Orgel prüfen und neu putzen zu können, wird um das Orgelgehäuse ein Gerüst gebaut.





Zwischen Orgelgehäuse und Kirchendecke wird nun ein Arbeitsbereich eingerichtet, der mit Folien abgedichtet wird, damit der bei den Arbeiten entstehende Staub nicht in die Windladen der Orgel gelangt.

Der rissig gewordene Putz über der Orgel wurde abgetragen und zur Prüfung der Deckenbalken die Deckenschalung geöffnet. Wegen des guten Zustandes des Holzes, brauchte es hier keine Sicherungsarbeiten und der neue Putz konnte über der Orgel aufgetragen werden.





Nachdem der Deckenputz erneuert war, konnte dieser farblich der vorhandenen Decke angeglichen werden. Anschließend wurde dann auch das Gerüst wieder abgebaut.

Der Westanbau der Kirche mit dem Emporenaufgang beherbergt auch den Balraum. Da sich der Anbau im Laufe der Jahre von der Kirche löste, müssen zusätzliche Anker eingebaut werden. Dazu werden Löcher in die dicke Kirchenmauer gebohrt.







Neue Anker sichern den Westanbau der Kirche





Das ausgebaute Manual gibt den Blick durch den Spieltisch in das Orgelinnere frei.

Blick über den Pfeifenstock der Mixtur 4fach im Hauptwerk in die Kirche



Vom Zustand der Orgel - Erfahrungen während der Restaurierung

Der vorgefundene Zustand der Orgel hat sich während der Restaurationsarbeiten in sehr vielen Bereichen bedeutend schlechter erwiesen, als vor den Arbeiten eingeschätzt werden konnte. Die Hauptgründe hierfür sind ein mangelhaftes Konzept der Arbeiten von 1971 sowie die entsprechende handwerkliche Umsetzung.

- Das Register Bordun 16' ist beim Umbau 1971 nur mit 6 Originalpfeifen und 18 Pfeifen aus anderen Registern zusammengesetzt worden. Nachdem die 18 Fremdpfeifen restauriert und wieder ihren ursprünglichen Registern zugeordnet wurden, mussten die fehlenden 18 Holzpfeifen des Registers neu gebaut werden.
- Durch den Umbau der Orgel war die ursprüngliche Art und Weise der Aufstellung von Pfeifen einzelner Register nicht mehr schlüssig zu rekonstruieren. Daher musste mittels Planungszeichnungen eine technisch mögliche Variante gefunden werden.
- Da das Register Octave 4' während des Umbaus 1971 an einen neuen Ort gestellt wurde, sind die - aufgrund des Platzmangels am ursprünglichen Ort - gekröpft (abgewinkelt) aufgestellten 5 Zinnpfeifen begründet worden. Die Umarbeitung jedoch war sehr mangelhaft und musste noch einmal handwerklich nachgearbeitet werden.
- Die 7 Zinnpfeifen des Registers Gemshorn 8' sind sehr stark verbeult und können wegen ihrer konischen Bauform nicht ausgeformt werden. Daher mussten diese aufgeschnitten, ausgeformt und wieder zusammengelötet werden.
- Die Anzahl der zu ersetzenden Fehl- und Fremdpfeifen aus Zinn war deutlich höher als zunächst erwartet. Insgesamt mussten 153 neue Pfeifen für die Mixturen beauftragt werden.
- Aufgrund der 1971 erfolgten Umdisponierung wurden für die damals neuen neobarocken Klangstimmen Überstöcke in die Orgel eingebaut. Die Teilungen der ursprünglichen Löcher in den Windladen passten nicht mit den gebohrten Löchern in den Überstöcken überein. Es wurden deshalb zahlreiche Bohrungen und Pfeifenfußkessel seitlich erweitert bzw. seitlich angebohrt. Diese Erweiterungen und Hilfslöcher müssen sämtlich rückgängig gemacht werden.
- 1971 wurde die über Abstraktenpendel geführte Tontraktur aus Ahorn entfernt. Gleiches gilt für die waagrecht geführte Tontraktur des Pedals zu. Für eine einwandfrei geführte Abstraktur sind die Pendel jedoch zwingend notwendig und müssen neu angefertigt werden.
- Die Orgel ist - auch unter dem Gesichtspunkt des Arbeitsschutzes heute - mit vielen Gefahrenzonen verbunden. So sind die Laufflächen schmal und große „Löcher“ neben dem Hauptwerk vorhanden, auch Geländer sind keine vorhanden. Darum ist es - auch im Blick auf künftige Arbeiten in der Orgel - notwendig, Geländer, Laufböden, Stellagen und Gerüstwerk anzufertigen und zu montieren.
- Der Befall mit Anobien (Holzwurm) ist auch bei den Abdeckungen der Registerkanzellen übermäßig stark, sodass 18 neue Deckel für diese angefertigt werden müssen.
- Zahlreiche der von Hermann Eule verwendete Rastdocken sind bei dem Umbau 1971 weggelassen worden.
- Insgesamt sind die verwendeten Holzteile der Orgel stark wurmstichig.

Flaschenfund im Windkanal der Balgkammer

Während der Bauarbeiten an den Blasebälgen wurden einige Flaschen gefunden, die von früheren Orgelbauern dort deponiert wurden. Als wichtigster Fund darin waren zwei Zettel enthalten, welche die Registraturbelegung vor und nach der Umgestaltung 1971 mit Nummern enthielten, so dass auf diese Weise mehr Klarheit über die ursprüngliche Anordnung gewonnen werden konnte.

alte Teilung

1. Posaune 16'
2. Oktavbaß 8'
3. Fugara 8'
4. Lieblich Gedackt 16'
5. Prinzipal 16'
6. Cellobaß 8'
7. Vox celeste 8'
8. Junge Prinzipal 8'
9. Subbaß 16'
10. Wasat 2^{er}/₁₃
11. Flauto d' Amore 8'
12. Rohrflöte 8'
13. Violonbaß 16'
14. Waldflöte 2'
15. Oktave 4'
16. Oboenbaß 10^{er}/₁₃
17. Mixtur 3 fachs
18. Schwebung ganz 4'

C-fache Registratur

neue Teilung

- H 1 Salicional 8'
- H 2 Mixtur 4 fachs
- H 3 Cornett 3 fachs
- H 4 Dominanten 8'
- H 5 Oktave 2'
- N 6 Kluigel
- H 7 Prinzipal 8'
- H 8 Gedackt 8'
- H 9 Rohrflöte 4'
- N 10 Oboen. PKoppel II
- H 11 Bordun 16'
- H 12 Felsenhorn 8'
- H 13 Waldflöte 2'
- N 14 Pedal koppel I
- H 15 Prinzipal 16'
- H 16 Oktave 4'

| | | |
|-----|----|-----|
| ko | 6 | |
| Di | 7 | |
| mi | 8 | 28. |
| Do | 9 | |
| Fr. | 10 | |

Aufeic Konzelle

| | | |
|--------------------|----|------|
| N 18 Manual koppel | 27 | 27.6 |
| | 30 | |
| | 1. | |
| | 2. | |
| | 3. | |



Werter Leser!

Diese Flaschen leerten wir in seligem Angedenken an die damaligen Erbauer dieser Orgel! In dankbarer Erinnerung an die herzliche Atmosphäre im Hochkircher Pfarrhaus.

Die Orgelbauer

31. Oktober 70

Werter Leser!

Diese Flaschen leerten wir in seligem Angedenken an die damaligen Erbauer dieser Orgel! In dankbarer Erinnerung an die herzliche Atmosphäre im Hochkircher Pfarrhaus.

Die Orgelbauer Michael Boldsch
 Andreas Kahl
 (Friedemann Kötter)
 Bernd Wähle

31. Oktober 70

Handwritten text on a piece of paper, possibly a church record or a note. The text is written in a cursive script and includes the date "31. Oktober 70". There are some markings and scribbles over the text.

„Fund bei der Orgelreinigung

To je hłopak
 Paster je hłopak
 to trjechi.“

(Das ist verkehrt
 der Pastor ist ein Dummkopf
 das stimmt.)

Eindrücke vom Orgelpfeifenbau



Holanzlieferung



Rekonstruktion Violon 16'



Bolusanstrich



Quintbass 10 2/3'



Bau Bordun 16'



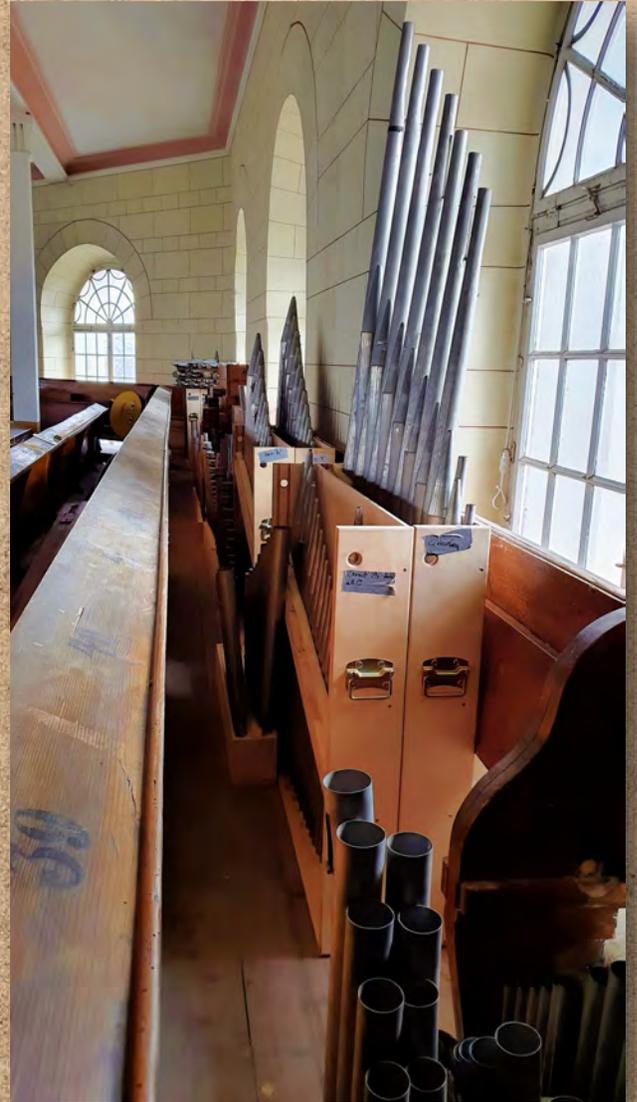
Neubau Quintbass 10 2/3'



Quintbass 10 2/3'



Für die Orgel mussten viele neue Pfeifen angefertigt werden. Einen kleinen Blick über die Schulter der Arbeiten können Sie sich hier verschaffen. <https://youtu.be/dZgwaAmCtLk>



Pfeifenlager auf der 1. Empore in der Hochkircher Kirche
neues Laufbrett an der Rückseite des Orgelgehäuses





Die Sanierung und Teilrückführung der Orgel hatte den Anspruch, von den vorhandenen Orgelpfeifen möglichst viele originale Pfeifen zu erhalten und wiederherzustellen. So wurden beschädigte Orgelpfeifen repariert und - wenn es nötig war - mit neuen Teilstücken erneuert

Bei den Metallpfeifen ist für die Arbeiten ein roter Schutzanstrich aufgetragen worden, der zum Abschluss der Arbeiten wieder entfernt wird.



Vor der Neulackierung der Prospektpfeifen



Aus dem Bericht zu den farbarchäologischen
Untersuchungen am Orgelprospekt
Höhne & Steude GbR - Atelier für Konservierung und Restaurierung

Die Untersuchungen an der Farbfassung des Orgelprospektes zeigten, dass die heute sichtbare Gestaltung in großen Teilen noch die erhaltene originale Erstfassung ist. Nur die beiden Seitenflächen sind vollständig in einem ähnlichen Farbton neu gefasst worden. An der Vorderseite gibt es nur partielle jüngere Ausbesserungen bzw. Neufassungen, die relativ genau nachgemischt worden sind. Diese finden sich vor allem im Bereich des Spieltisches und im unteren ... [Teil] des Prospektes.

In der Erstfassung erfolgte eine vollständige weiße Grundierung der Schauseite des aus Nadelhölzern gefertigten Prospektes. Darauf wurden die einzelnen Architekturglieder in unterschiedlichen grauen Farbtönen gefasst. Diese originale Farbgestaltung ist striemig, mit körperhaften Farben ausgeführt worden. Die darüber liegenden jüngeren Ausbesserungen oder Übermalungen zeigen ein glatteres Oberflächenbild (Öl-/Lackfarbe). Nach dem vollständigen farbigen Fassen des Prospektes erfolgte die Vergoldung der entsprechenden Architekturglieder mit Anlegeöl und Blattmetall. Als Metall wurde mikrochemisch echtes Blattgold nachgewiesen. Die Grautöne zeigen ein gealtertes Erscheinungsbild, d. h. eine verschmutzte bzw. vergraute Oberfläche. Um Referenzflächen für die Abnahme der Farbtöne zu erhalten, wurde partielle Feinreinigungen der Oberflächen durchgeführt. ...

Die Goldpartien sind in großen Bereichen der originalen Erstfassung zuzuordnen. Bei Proben zur Säuberung der Oberfläche konnte ein deutliches Reinigungs- und Aufhellungsergebnis erzielt werden. Der Zustand der Fassung ist an verschiedenen Partien speziell im oberen Bereich durch Lockerungen und Abplatzungen speziell zwischen Grundierung und Deckfarbe charakterisiert. An der Spieltischtür fehlt die Schlagleiste. Dieser Fehlbereich ist durch eine jüngere blaugraue Farbe (Alkydharzfarbe) abgedeckt worden.

Restauratorische Empfehlung zur Bearbeitung der Fassung am Orgelprospekt

Die großen Bereiche der originalen Fassung ohne Haftungsprobleme sollten erhalten und gesäubert werden, speziell an den Goldpartien ist mit einer Feinreinigung der Oberfläche eine deutliche Verbesserung des Erscheinungsbildes zu erzielen. Partielle Lockerungen innerhalb der Vergoldungen werden konsolidiert. Die kleineren Fehlstellen in den Goldbereichen können durch Retuschen zur Beruhigung der Gesamterscheinung geschlossen werden. Die Bereiche mit den großflächigen Haftungsproblemen innerhalb der originalen Farbfassung erfordern einen technologisch korrekten, grundhaften Neuaufbau der Fassung. Eine Festigung der abschuppenden Farbpartien wäre nur eine temporäre Lösung, die die klimatisch bedingten Spannungen innerhalb des Fassungsaufbaus nicht dauerhaft kompensieren könnte. Zusätzlich wäre die Retusche der kleinteiligen Fehlbereiche der monochromen Farbflächen mit einem sehr hohen Zeitaufwand verbunden. So wird aus unserer Sicht eine Neufassung dieser Partien nach originalem Befund favorisiert. Im unteren erreichbaren Bereich des Prospektes gibt es Goldpartien, die durch mechanische Belastungen (u. a. Reinigung, Benutzung des Spieltischbereiches) deutlich reduziert oder verlustig gegangen sind. Die großflächig erhaltene originale Vergoldung sollte der Maßstab für notwendige Neuvergoldungen dieser Partien sein.

Jüngere Anbauten (Lampen) sollten zurückgebaut und die damit verbundenen Verletzungen der Holzsubstanz entsprechend holztechnisch ergänzt werden.

(August 2020)





← Volutenkapitell während der Restaurierung

Kabelkanal der Leuchten am Orgelgehäuse ↓



↑ gespannter Riss in der Gehäusefüllung

Orgelgehäuse während der Restaurierung →





Blick auf das Kopfprofil von hinten nach der Restaurierung

Restaurator Höhne bei der Arbeit





Kondukten (Windzuführung)
zum Gegen-Principal 8'

Registerkanzelle mit Kegelladen



Registerfeld (Rückseite der Registerzüge) -
hier noch mit Abschlüssen aus Plasteverschlüssen von Tuben von 1971



Besuch der Orgelwerkstatt

Am 26. Juni 2020 konnten wir in Waditz die Orgelbauwerkstatt Groß besichtigen und viele interessante Details zur Sanierung auch der Hochkircher Orgel direkt und anschaulich erfahren. Neben der Vorführung von Werkzeugen, der unterschiedlichen Verwendung der einzelnen Holzarten

haben wir auch über Eigenschaften von Ledern, die Bemalung von Porzellanknöpfen und das Innenleben von Orgelpfeifen gesprochen und auch gleich noch sehen können.







In der Werkstatt des Orgelbauers gibt es zahlreiche Dinge zu entdecken. Mit der fachkundigen Führung durch Ekkehart Groß verflog die Zeit und wir durften viele interessante Dinge über den Orgelbau erfahren.



Zu Besuch in der Orgelbauwerkstatt war auch die Andachtsreihe "Das gelbe Sofa" des Kirchspiels Gröditz. Hier gibt es ebenfalls Einblicke in die Arbeiten bei der Sanierung der Hochkircher Orgel.
https://youtu.be/Th58iI_1f5E





Registerschilder - Porzellan-
ne werden in der Orgel-
werkstatt für die Rekonstruktion
vorbereitet



Die neu zu beschriftenden Registerschilder müssen auch neu angefertigt werden, da die vorhandenen 1971 bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt wurden.

Die Porzellanmanufaktur Raupach in Peritz (b. Großenhain) fertigt die neuen Schilder. Dafür wurde eine neue Gussform hergestellt.

(Bild: Porzellanmanufaktur Raupach)



Restaurierung des Spiel-
schrankes
(Staffelei und
Registerschilder)



Rastdocken mit Beschriftung



neue Beutelpulpeten (Dichtungen) aus Lammleder am Hauptwerk





Registerventile, diese werden von den darunterliegenden Pulpeten angehoben



Pfeifenstock -
Mixtur 5fach



Kondukten
Geigen-
prinzipal 8°



Windlade des Großpedals im Orgelraum



Werkbank auf der Orgelempore der Kirche Hochkirch

Kegelventile mit Plasteschlauchbügeln von 1971



Kleinpedal im Orgelraum von unten gesehen mit neuen Beutelpulpeten





obere Lade des Hauptwerkes

geöffnete Windlade des Kleinpedals





Manual- und Grundgerüst (Winkelbalken mit Schmetterlingslederstücken aus Rindsleder zur Geräuschdämpfung) der Pedalklaviatur sind bereits wieder in die Orgel eingebaut worden. So gewinnt das Äußere des Prospektes wieder den sichtbaren Charakter eines Instrumentes und lässt auf die zu erwartenden Klänge neugierig werden.





Während in der Kirche das Äußere der Orgel wieder Gestalt gewinnt, werden Orgelpfeifen vom Staub und anderen Ablagerungen sorgsam gereinigt. So können sie, später wieder in das Instrument eingebaut, intoniert zur Ehre Gottes sowie zur Freude der Gemeinde neu erklingen.





Tonmechanik des Hauptwerkes mit Stecherfeld





Hinterraum des Orgelprospektes mit alter Durchführung des Windkanals vom Balraum zur Orgel für die Vorgängerorgel

Trakturdurchführung mit Abstrakten







Die Orgel wurde ursprünglich von 5 Kastenbälgen aus mit Wind versorgt. Später ist ein motorbetriebener Blasebalg eingebaut worden. Mit der Sanierung soll die Windversorgung der Orgel wieder über die Kastenbalganlage erfolgen - jedoch nun mit elektronisch gesteuerten Motoren. - Bei Bedarf kann die Orgel auch ohne Strom mit Muskelkraft durch Kalkanten spielfähig gehalten werden.



Auch die Regulatur der Windversorgung im Orgelgehäuse (siehe o.l.: neu beleiteter Regulator im Unterwerk) wurde restauriert.





Die restaurierten Prospekt Pfeifen werden in das Prospekt eingesetzt.





re: Pedalpfeifenwerk / li: Trompete 8' / unten: Quintbass Quintbass 10 $\frac{2}{3}$ '





Principalbass 16'





Impressionen vom Aufbau der Orgelregister







Flauto d amour 8' ↑

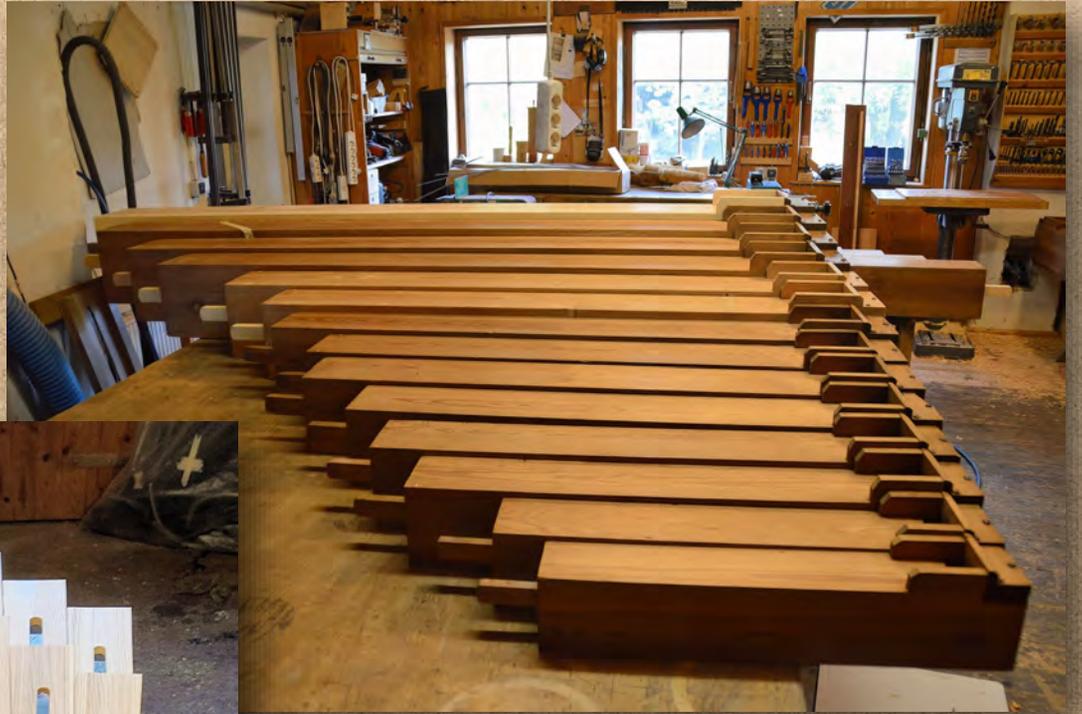
← Cello 8' (teilweise mit rotem Schutzanstrich)

Schweizer

↓ Gambe 8'

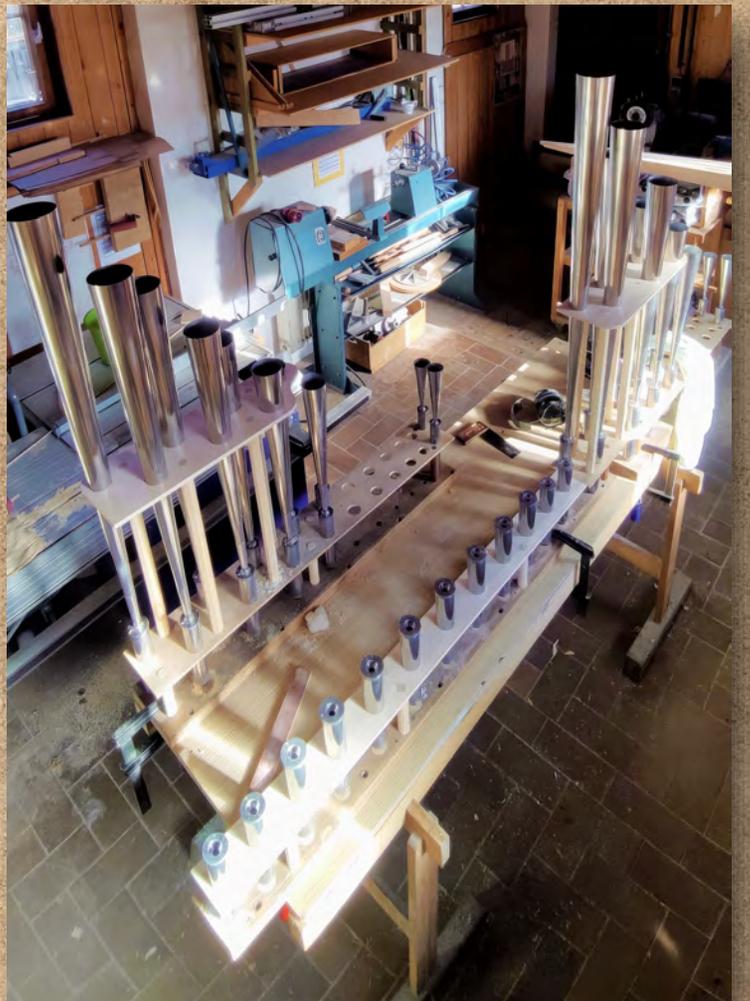
Bordun 16' ↓





Subbass 16' ↑

← Trompette 8' ↓





Pfeifendetails:

oben links: Principal 16'

oben rechts: Gambe 8'

unten: Posaune 16'

(Tongebergergruppe mit Kopf, Kehle und Zunge)





← Konstruktionsplanung
am Computer

Gambe 8° ↓



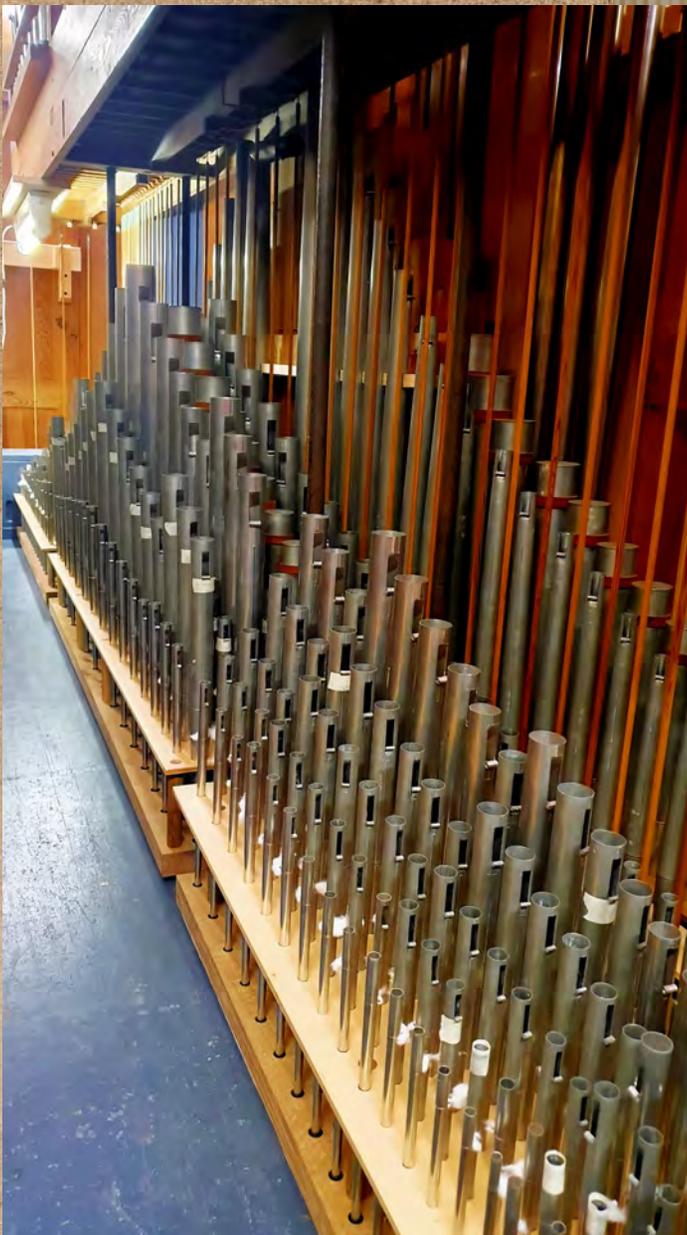
↑ Detail
Posaune 16'

Vorintonation der
Metallpfeifen →





Die Orgel füllt sich wieder mit den neuen und restaurierten Pfeifen.





Intönationsarbeiten





Die Kalkantenglocke wurde ebenfalls restauriert, sie diente zur Signalgebung für die Balgtreter, welche die Orgel durch Muskelkraft mit Wind versorgten.



Das elektronisch gesteuerte Fernmanual leistete besonders in den letzten Wochen der Orgelrekonstruktion wertvolle Dienste. Als verlängerter Arm des Intonateurs und des Stimmers kann dieser die Arbeiten direkt an den Orgelpfeifen ausführen, ohne einen zweiten Mitarbeiter, der ihm den entsprechenden Ton auf dem Manual drückt.

Die Eule-Orgel in Hochkirch

(Veröffentlichung im *Kirchenfenster* des
Ev.-Luth. Kirchspiels am Löbauer Wasser
Ausgabe April-Mai 2023)

Die Spannung steigt – nach 1 ½ Jahren, in denen die Hochkircher Hermann-Eule-Orgel aufgrund ihrer Restaurierung geschwiegen hat, soll am 14. Mai 2023 das Instrument in neuem-alten Klang zu Gottes Ehre und uns zur Freude erklingen!

Doch was kann dieses große Instrument – eine Dame im Alter von 133 Jahren - erzählen?

Im Jahr 1890 erblickte sie das Licht der Welt – oder besser gesagt, erfüllte sie das Hochkircher Gotteshaus zum ersten Mal mit ihrem vollen Klang. Mit viel mehr, und vor allem klangstärkeren Stimmen als ihr Vorgängerinstrument, sollte diese Orgel den „kräftigen Gesänge der Wenden“ anleiten und tragen. So wünschten es sich die Hochkircher Gemeindeglieder ausdrücklich. Die beiden sonntäglichen Gottesdienste wurden regelmäßig von 700 bzw. 300 Menschen besucht. Und diese sangen aus vollem Herzen! So wünschten die Kirchvorsteher damals, dass zusätzlich zu den angebotenen 30 Registern noch 2 besonders kräftige Stimmen ergänzt werden sollten, obwohl diese sogar recht teuer waren! Doch nun der Reihe nach:

Hermann Eule, geboren am 4. Januar 1846 als Sohn eines Klavierbauers aus Löbau, erhielt seine erste Ausbildung bei dem Orgelbauer Leopold Kohl in Bautzen, und er lernte während seiner Gesellenjahre in Süddeutschland die dortige Orgellandschaft und –bauweise kennen. Leider blieb ihm aufgrund des deutsch-französischen Krieges 1870/71 sein Wunsch verwehrt, bei dem berühmten französischen Orgelbauer Aristide Cavaillé-Coll seine Ausbildung fortzusetzen. Also kehrte er in die alte Heimat zurück und gründete als 26-jähriger in Bautzen seine eigene Werkstatt.

Die Hochkircher Orgel wurde im 18. Jahr des Bestehens seiner Firma als 48. Instrument erbaut. Er wählte



das zu diesem Zeitpunkt modernste System der mechanischen Kegellade. Die Orgel erhielt 2 Manuale und Pedal sowie 32 Register, davon 2 Zungenstimmen.

Nur 27 Jahre später wurde brutal in das Instrument eingegriffen. Die großen Prospektpfeifen aus Zinn, die die Front der Orgel bildeten, mussten geopfert werden, um an grausamer Kriegsfront statt Erbauung für die Gläubigen, Leid zu verursachen. Nach 4 weiteren Jahren entschloss man sich, den Orgelprospekt wieder zu schließen, jedoch mit Pfeifen aus dem billigeren Ersatzmaterial Zink.

Unsere Orgel besteht jedoch nicht nur aus den sichtbaren 27 Orgelpfeifen im Prospekt. In ihrem Inneren birgt sie eine Fülle an verschiedenen Stimmen, ähnlich der Art eines Orchesters. So hat die Hochkircher Orgel insgesamt 1.959 Orgelpfeifen. Davon bekommen wir 1.932 Pfeifen nie zu sehen, aber wir können den unterschiedlichen Klangfarben lauschen.

Nicht genau nachvollziehen lässt sich, weshalb in den Jahren nach 1921 das beeindruckende Register Trompete 8 Fuss seinen Platz räumen musste und stattdessen die Stimme Salizional 8 Fuss eingesetzt wurde. Weitere 9 Originalregister mussten im Jahr 1971 die Orgel verlassen. Man war damals der Meinung, mit solchen Umbauten allen Orgeln zu einem norddeutschen Barockklang zu verhelfen. Nur ist die Bauweise solcher Orgeln eine völlig andere und entstammt einer anderen Zeit, so dass die Register der verschiedenen Bauarten klanglich nie so recht zueinander finden konnten. Denn eine Orgel wird bei ihrer Entstehung immer als klangliches Gesamtkonzept geplant. Nicht alle Stimmen wurden 1971 durch andere ersetzt, 2 Register fehlten seit dieser Zeit. Außerdem wurden damals gebrauchte Teile aus der Orgel der Michaeliskirche Bautzen eingebaut, so z.B. die Manualklavaturen, die Pedalklavatur sowie das Register Subbass 16 Fuss.

Über 50 Jahre sind seitdem vergangen. Holzwurmschäden, Verschleiß, Verschmutzung und Trocknungsschäden haben unserer Orgel stark zugesetzt. Hinzu kamen die Schäden an Kirchendecke und Wänden.

8 DIE EULE-ORGEL IN HOCHKIRCH

Die Spannung steigt – nach 1 ½ Jahren, in denen die Hochkircher Hermann-Eule-Orgel aufgrund ihrer Restaurierung geschwiegen hat, soll am 14. Mai das Instrument in neuem-alten Klang zu Gottes Ehre und uns zur Freude erklingen!

Doch was kann dieses große Instrument – eine Dame im Alter von 133 Jahren – erzählen?

Im Jahr 1890 erblickte sie das Licht der Welt – oder besser gesagt, erfüllte sie das Hochkircher Gotteshaus zum ersten Mal mit ihrem vollen Klang. Mit viel mehr, und mit ihrem klangstärkeren Stimmen als ihr Vorgängerinstrument, sollte diese Orgel den „kräftigen Gesänge der Wenden“ anleiten und tragen. So wünschten es sich die Hochkircher Gemeindeglieder ausdrücklich. Die beiden sonntäglichen Gottesdienste wurden regelmäßig von 700 bzw. 300 Menschen besucht. Und diese sangen aus vollem Herzen! So wünschten die Kirchvorsteher damals, dass zusätzlich zu den ange-

Orgellandschaft. Leider blieb die Orgel französisch. Wünschenswert wäre ein französisches Coll sein. Ich kehrte eine eigene Orgel. Die Orgel des Bismarckparks ist ein Punkt. Ich sehe sie an. Nur die Orgel im Prospekt ist an der Orgel für

Nach 4 weiteren Jahren entschloss man sich, den Orgelprospekt wieder zu schließen, jedoch mit Pfeifen aus dem billigen Ersatzmaterial Zink.

Unsere Orgel besteht jedoch nicht nur aus den sichtbaren 27 Orgelpfeifen im Prospekt. In ihrem Inneren birgt sie eine Fülle an verschiedenen Stimmen, ähnlich der Art eines Orchesters. So hat die Hochkircher Orgel insgesamt 1.959 Orgelpfeifen. Davon bekommen wir 1.932 Pfeifen nie zu sehen, aber wir können den unterschiedlichen Klangfarben lauschen.

Nicht genau nachvollziehen lässt sich, weshalb in den Jahren nach 1921 das beeindruckende Register Trompete 8 Fuss seinen Platz räumen musste und stattdessen die Stimme Salizional 8 Fuss eingesetzt wurde. Weitere neun Originalregister mussten im Jahr 1971 die Orgel verlassen. Man war damals der Meinung, mit solchen Umbauten allen Orgeln zu einem norddeutschen Barockklang zu verhelfen. Nur ist die Bauweise solcher Orgeln eine völlig andere und entstammt einer anderen Zeit, so dass die Register der verschiedenen Bauarten klanglich nie so recht zueinander finden konnten. Denn eine Orgel wird bei ihrer Entstehung immer als klangliches Gesamtkonzept geplant. Nicht alle Stimmen wurden 1971 durch andere ersetzt, 2 Register fehlten seit dieser Zeit. Außerdem wurden

10 DIE EULE-ORGEL IN HOCHKIRCH

Beim Vergolden (Foto Orgelbau E. Groß)

16 Fuss Register zu einer akustischen 32 Fuss-Stimme, es entsteht damit ein ganz tiefer Klang.

Bei den Umbauten 1971 wurden glücklicherweise einige Orgelpfeifen der entfernten Stimmen wieder verwendet. Nur wurden diese an den verschiedensten Stellen mit verbaut. So ergab sich bei der Restaurierung die Aufgabe, ein großes Puzzle zu entschlüsseln, die Pfeifen dem richtigen Register zuzuordnen und nach deren Vorbild die fehlenden Orgelpfeifen zu rekonstruieren. Alles mit der Maßgabe, so viel historisches Material wie nur möglich zu erhalten. Fast detektivisch musste jeder Hinweis erforscht werden, von Pfeifenformen bis zu verblichener Bleistiftschrift auf Holzstückchen. Nichts durfte übersehen werden. Und nun verschmelzen im Inneren der Orgel historische mit neuen Materialien und bilden wieder die Klingeneinheit, die der Erbauer ihr zugedacht hatte.

Umso dankbarer sind wir, dass durch den unermüdbaren Einsatz von Pfarrer Haenichen, dem Kirchenvorstand und engagier-

ten Gemeindegliedern sowie der enormen Spendenbereitschaft und Förderung durch die Landeskirche das Projekt „Sanierung der Hochkircher Eule-Orgel“ Wirklichkeit werden konnte und damit verbunden auch die Sanierung des Treppenanbaus und der Kirchendecke im hinteren Kirchenschiff.

Und eine Besonderheit gibt es dazu: Der Raum hinter der Orgel, in dem sich die ursprüngliche Kastenanlage noch befand, wurde gereinigt, renoviert und die Windversorgung wieder hergestellt. Vielleicht kann sich noch jemand erinnern, dass früher beim Orgelspielen die Bälge getreten werden mussten? Es ist nun tatsächlich wieder möglich, die Orgel ohne Strom zu betreiben. Sollte sich sonntags jedoch niemand für diesen Kirchensport begeistern lassen, erledigen das die dafür angebrachten Motoren mit moderner elektronischer Steuerung.

Sind Sie neugierig geworden? Dann sind Sie herzlich eingeladen, aus vollem Herzen zu singen – gemeinsam mit unserer neuemalten Orgel!

Eike Groß

Herzliche Einladung zu den kommenden Veranstaltungen:
Orgelweihe am 14. Mai
Orgelgenuss am 21. Mai
(siehe Seite 22)

Im Herbst 2021 wurde die Orgelbaufirma Ekkhart Groß aus Waditz damit beauftragt, die Orgel zu sanieren. Damit verbunden war auch die Rekonstruktion der verloren gegangenen Stimmen. So wurde die Trompete 8 Fuss neu gebaut und darf wieder an ihrem alten Platz stehen. Ebenso kehrten u.a. weitere Manualregister, wie Gamba 8 Fuss, Flöte d'amour 8 Fuss, Schweizer Gambe 4 Fuss und eine Mixtur für das Oberwerk in die Orgel zurück. Außerdem wurden die Pedalregister Violonbass 16 Fuss, Cellobass 8 Fuss sowie der Quintenbass 10 2/3 Fuss rekonstruiert. Letzterer wird in Kombination mit einem 16 Fuss Register zu einer akustischen 32 Fuss-Stimme, es entsteht damit ein ganz tiefer Klang.

Bei den Umbauten 1971 wurden glücklicherweise einige Orgelpfeifen der entfernten Stimmen wieder verwendet. Nur wurden diese an den verschiedensten Stellen mit verbaut. So ergab sich bei der Restaurierung die Aufgabe, ein großes Puzzle zu entschlüsseln, die Pfeifen dem richtigen Register zuzuordnen und nach deren Vorbild die fehlenden Orgelpfeifen zu rekonstruieren. Alles mit der Maßgabe, so viel historisches Material wie nur möglich zu erhalten. Fast detektivisch musste jeder Hinweis erforscht werden, von Pfeifenformen bis zu verblichener Bleistift-



schrift auf Holzdöckchen. Nichts durfte übersehen werden. Und nun verschmelzen im Inneren der Orgel historische mit neuen Materialien und bilden wieder die Klangeinheit, die der Erbauer ihr zugehört hatte.

Umso dankbarer sind wir, dass durch den unermüdlichen Einsatz von Pfarrer Haenchen, dem Kirchenvorstand und engagierten Gemeindegliedern sowie der enormen Spendenbereitschaft und Förderung durch die Landeskirche das Projekt „Sanierung der Hochkircher Eule-Orgel“ Wirklichkeit werden konnte und damit verbunden auch die Sanierung des Treppenanbaus und der Kirchendecke im hinteren Kirchenschiff.

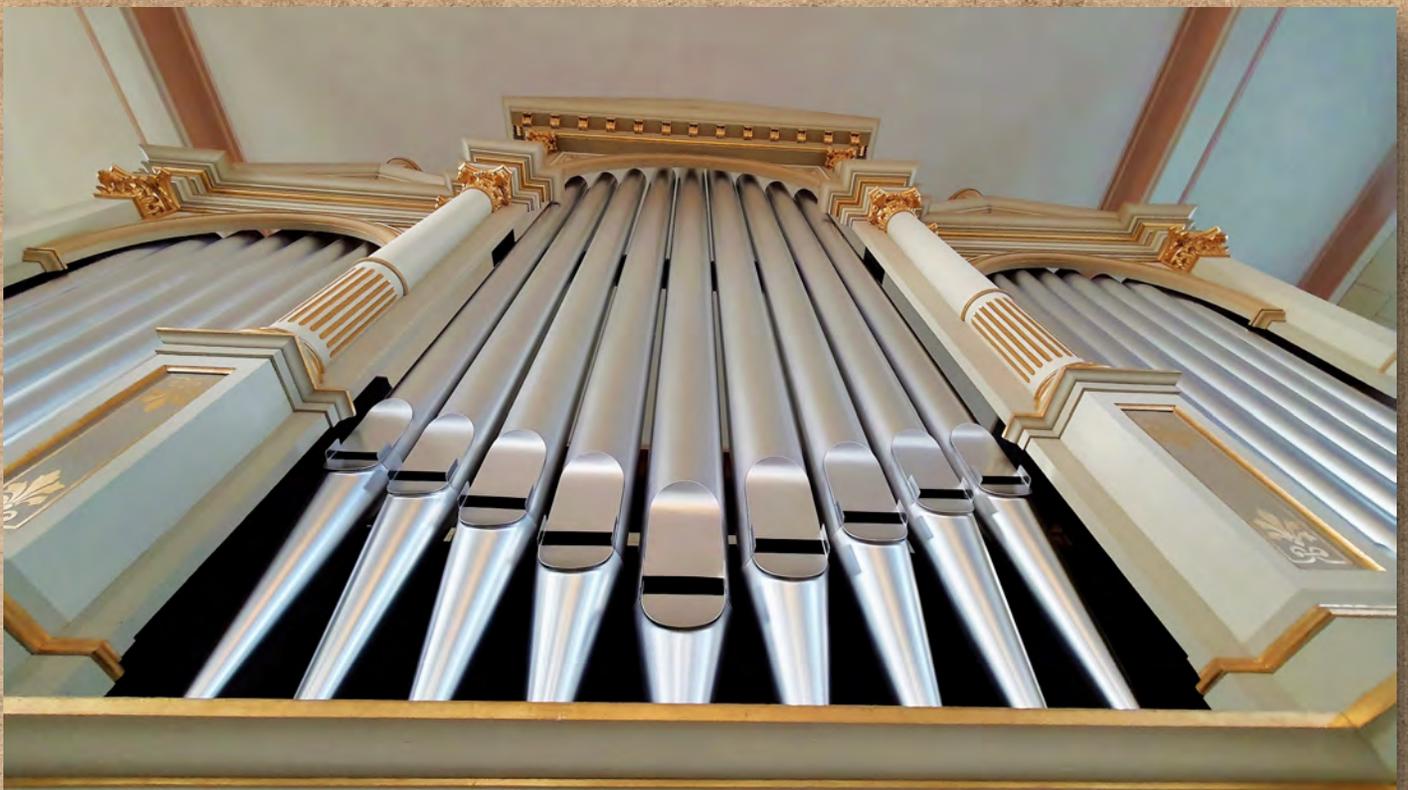
Und eine Besonderheit gibt es dazu: Der Raum hinter der Orgel, in dem sich die ursprüngliche Kastenbalganlage noch befand, wurde gereinigt, renoviert und die Windversorgung wiederhergestellt. Vielleicht kann sich noch jemand erinnern, dass früher beim Orgelspiel die Bälge getreten werden mussten? Es ist nun tatsächlich wieder möglich, die Orgel ohne Strom zu betreiben. Sollte sich sonntags jedoch niemand für diesen Kirchensport begeistern lassen, erledigen das die dafür angebrachten Motoren mit moderner elektronischer Steuerung.

Sind Sie neugierig geworden? Dann sind Sie herzlich eingeladen, aus vollem Herzen zu singen – gemeinsam mit unserer neuen-alten Orgel!

Elke Groß

„Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffenen Instrumente, sie ist ein ganzes Orchester von dem einen geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann.“

Honoré de Balzac (1799-1850)





Warten auf die Orgel - Konzertabend am 28. September 2022

In der Zeit des Wartens konnten zahlreiche Besucher an diesem Abend ein Programm mit unterschiedlichen Akzenten erleben. Kantorin Elke Groß und Landesposaunenwart Tilman Peter musizierten gemeinsam an der kleinen Orgel und der Trompete. Kurze Geschichten zum Nachdenken, manches Wissenswertes um die Orgel und ein paar Knabbereien bzw. ein Glas Wein rundeten den Abend ab. Die Vorfreude auf die Fertigstellung der Orgelsanierung fand hier eine besondere Gestaltung.





Das große Werk ist nun vollendet. Am **14. Mai 2023** wird die neu sanierte Eule Orgel mit einem festlichen Gottesdienst geweiht und in den Dienst der Kirchgemeinde genommen. Alle Gewerke, die zum Gelingen des Orgelprojektes beigetragen haben (S. 35), sind zu diesem Tag eingeladen, um ihnen besonders Danke zu sagen. Hervorgehoben soll an dieser Stelle jedoch:

Orgelbau Ekkehart Groß - Waditz.

Mit viel Engagement, Herzblut, manchen Zeiten voller Fragezeichen und doch erfüllt von Gottvertrauen, Optimismus haben sich die Orgelbauer der Herausforderung gestellt, dieses Instrument in Hochkirch in seiner Einzigartigkeit wieder erstehen zu lassen.

Viele Menschen haben mit Spenden, Zeit, Engagement und Wohlwollen das gewaltige Projekt unterstützt. Wir danken darum auch

- allen Spendern
- allen Helfern
- allen Organisatoren bei den Festen
- allen Besuchern und Musikern unserer Veranstaltungen und Konzerte
- allen die zu Pfeifenbesitzern wurden
- allen Vereinen, Gremien und Firmen, die uns unterstützt haben
- allen Mitgliedern unserer kirchlichen Gremien (Orgelausschuss, Kirchgemeindevertretung, Kirchenvorstand, Orgelsachverständige, Regional- und Landeskirchenamt)

und insbesondere

Frau Kantorin Elke Groß.

Sie war ständige Begleiterin unserer Bemühungen um die Orgelsanierung. Mit Freude und Motivation stimmte sie alle Beteiligten auf die neuen Orgelklänge ein

Vielen Dank!



Kleines Orgellexikon

| | |
|-------------|---|
| Abstrakte | meist dünne Holzleisten, die Tasten und Ventile miteinander verbinden |
| Aufschnitt | rechteckige vordere Öffnung der Labialpfeifen, aber auch Bezeichnung für den Abstand von Ober- und Unterlabium |
| Balg | Windspeicher, der Pfeifen genügend Wind vorhält, selbst bei großem Windbedarf. Besitzen Orgeln mehrere Bälge, bezeichnet man diese als Magazinbälge. |
| Becher | Aufsatz der Zungenpfeifen aus Metall oder Holz (Posaune), er formt und verstärkt den Klang der Pfeife |
| Disposition | Liste aller Register mit ihrer Verteilung auf die einzelnen Werke; beschreibt die klanglichen Möglichkeiten der Orgel |
| Flöten | ein Register mit weiter Mensur, Flötenregister haben einen weichen und fülligen Klang |
| Fuß (') | altes Längenmaß (1 Fuß = ca. 30 cm), Maß für die Länge der Orgelpfeifen und auch für die Registerlage - Ein 8'-Register entspricht der Normallage: die Töne klingen wie sie als Noten gesetzt sind. Bei kleinerer Fußzahl erklingt das Register höher, bei höherer Fußzahl tiefer. |
| Gedackt | Register, dessen Pfeifen oben durch Deckel (bei Metallpfeifen) oder durch einen Spund (bei Holzpfeifen) verschlossen, also „gedeckt“ sind, für gleiche Tonhöhe benötigen sie nur halb so lange Pfeifenkörper wie offene Pfeifen, dadurch klingen sie eine Oktave tiefer. Der Klang der gedeckten Pfeifen ist dunkler als bei offenen Pfeifen. |
| Hauptwerk | Kräftiges Manualwerk einer Orgel mit vollständigem Chor der Principale einschließlich Mixtur und Trompete (Zungenpfeifen); gravitatischer Klangcharakter. |
| Intonation | Feinabstimmung der Pfeifen hinsichtlich Klangfarbe, Klangstärke sowie An- und Absprache unter Berücksichtigung der Akustik des Raumes - Die Intonation ist der umfangreichste und klangentscheidende, abschließende Arbeitsschritt beim Bau einer Orgel. |
| Kegellade | spezielle Bauart einer Windlade mit kegelförmigen Ventilen unter jeder Pfeife - Kegelladen wurden vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut. |
| Kehle | Unterlage der Zunge, die beim Schwingen auf die Kehle (vergleichbar mit einem längs aufgeschnittenen Messingrohr) aufschlägt und dadurch den Ton einer Zungenpfeife erzeugt |
| Klavatur | Tastenreihe mit 61 nebeneinander angeordneten Tasten als Manualklavatur (C-c4) sowie mit 32 Tasten als Pedalklavatur (C-g1) |

| | |
|--------------|---|
| Koppel | ein- und ausschaltbare Vorrichtung der Spielanlage, die das Mitspielen der Register eines Teilwerkes der Orgel auf einem anderen Manual bzw. im Pedal ermöglicht - Der Gebrauch der Koppel erhöht die Registerkombinationen erheblich und erlaubt auch die Vereinigung sämtlicher Manualstimmen auf einem Manual. |
| Labium | Pfeifenmund einer Lippenpfeife (Labialpfeife) mit Aufschnittsöffnung, Ober- und Unterlabium - Im Bereich des Labiums wird der Ton erzeugt. |
| Labialpfeife | oder Lippenpfeife (von Labium - Pfeifenmund, die Öffnung zwischen Pfeifenfuß und -körper). Die Luftsäule im Pfeifenkörper wird durch Anblasen zum Schwingen gebracht. Zu den Labialpfeifen gehört der überwiegende Teil der Register: die Principale, Flöten und Streicher. Ihr Klangcharakter wird durch die Bauform, die Mensur, das verwendete Material und die Art der Intonation bestimmt. Labialpfeifen bilden den größten Teil des Pfeifenbestandes einer Orgel. |
| Manual | die von den Händen gespielte Klaviatur mit meist 4 1/2 Oktaven Tastenumfang - Eine Orgel besitzt in der Regel 2 oder 3 Manuale, bei sehr großen Instrumenten sind es bis zu 4 oder 5 Manuale. |
| Manubrie | ein mit der Hand zu bedienender Registerzug |
| Mensur | Maßverhältnis der einzelnen Teile einer Orgelpfeife, sie wird vom Orgelbauer entsprechend der gewünschten Klangcharakteristik berechnet |
| Mixtur | „Mischung“ mehrerer hoch liegender Pfeifenreihen (meist Oktaven und Quinten) in einem Register mit Angabe „-fach“. Mixturen ergeben als Klangkronen den orgeltypischen glänzenden Klang. |
| Oktave | Name für ein Principalregister, das eine oder mehrere Oktaven höher als das eigentliche Principalregister des gleichen Werks liegt |
| Pedal | Teilwerk der Orgel, in dem vor allem die tiefen Bassregister mit den größten Pfeifen stehen - Das Pedal (lat. pes – Fuß) wird mit den Füßen gespielt. Sein Tonumfang beträgt 2 Oktaven (C-g1). |
| pneumatisch | mit Luft bzw. Luftdruck gesteuert |
| Plenum | die orgeltypische Registerkombination, bestehend aus den Registern der Principalfamilie: Principale, Oktave(n), (Quinten), Mixtur(en) |
| Positiv | Bezeichnung für eine kleine selbstständige einmanualige Orgel oder ein Manualwerk einer größeren Orgel |
| Principale | Hauptregister der Orgel mit zylindrisch offenen Labialpfeifen - Principalregister sind das klangliche Rückgrat der Orgel, sie bilden den typischen Orgelklang. Höher liegende Principalregister heißen einfach Oktave oder Quinte oder sind zu Mixturen zusammengefasst. |
| Prospekt | für den Betrachter im Raum sichtbarer Teil der Orgel, mit Pfeifen - meist der Principalregister - künstlerisch gestaltete Schauseite |

| | |
|-----------------|--|
| Quinte | Principalregister, dessen Pfeifen in der Quinte über der Oktave ($2 \frac{2}{3}'$) bzw. der Doppeloktave ($1 \frac{1}{3}'$) zur jeweiligen Taste klingen |
| Register | Pfeifenreihe von einheitlicher Bauart und Klangcharakteristik - Zur Kennzeichnung der Tonlage eines Registers wird die Größe der längsten Pfeife (des tiefsten Tones) eines Registers in Fuß (') angegeben. |
| Registertraktur | Diese dient zum Ein- und Ausschalten der Register und somit zur Auswahl und Steuerung der Klangfarben. Dazu gibt es klassischerweise eine mechanische vom Registerzug zur Schleife in der Windlade. |
| Spieltisch | enthält sämtliche für das Spiel notwendigen Bedienelemente einer Orgel: Manuale, Pedale, Registerzüge |
| Stiefel | Unterteil einer Zungenpfeife, in dem sich unter anderem die schwingende Metallzunge befindet |
| Streicher | Labialregister mit enger Mensur und demzufolge obertonreichem, „streichendem“ Klang |
| Traktur | Sammelbegriff für die vielfältigen Verbindungen der Spieltraktur (von der Taste zum Ventil in der Windlade) oder der Registertraktur (vom Registerzug/ Manubrie bis zur Schleife in der Windlade). Trakturen wurden im klassischen Orgelbau mechanisch gebaut. |
| Wind | So wird im Orgelbau die Luft bezeichnet, die mit einem bestimmten (Wind-) Druck die Pfeifen anbläst. |
| Windlade | das Herzstück der Orgel zur Verteilung des Windes auf die Pfeifen entsprechend der eingeschalteten Register und der gedrückten Tasten |
| Winkelbalken | Balken, auf dem die ebenfalls aus Holz bestehenden Winkel zur Umlenkung (Richtungsänderung) der Spieltraktur nebeneinander angeordnet und gelagert sind |
| Zunge | ein schwingender Metallstreifen aus Messing in einer Zungenpfeife |
| Zungenpfeife | Pfeife mit Tonerzeugung durch eine Zunge, deren Schwingung durch einen Resonanzkörper (Becher) verstärkt wird - Länge, Form und Material des Bechers prägen den Klang eines Tones. |
| Zungenregister | erzeugen den Ton durch ein vom Wind in Schwingung versetztes Messingblatt (ähnl. Mundharmonika) - Der Klang ist hell, leicht schnarrend. |

Herr, du bist ein Gott der Musik,
ein Gott der sanften Klänge
und der gewaltigen Töne.

In unserem Leben ziehst du Register und füllst
es mit den verschiedensten Klangfarben—mit
der Trauer in Moll und der Freude in Dur.
Alles vereinst du im Lied deiner Ewigkeit.

Mache unser Herz zum Klangkörper deiner
Liebe und lass den Glauben an dich zur
Melodie unserer Seele werden.

Amen.





Bildnachweis:

Wir bedanken uns herzlich bei Ekkehart Groß und Thomas Haenchen für die hier zur Verfügung gestellten Bilder. Die historischen Dokumente zur Hochkircher Orgel sind uns dankenswerterweise vom Archiv der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hochkirch zur Verfügung gestellt worden. Abweichende Bildquellen sind direkt angegeben.